

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Unser Tag. 1947-1949 1949**

15 (5.2.1949)

# UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

FLOS

4. Jahr Nr. 15 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Samstag, 5. Februar 1949

## Ueberzeugender Beweis sowjetischen Friedenswillens

Stalin lädt Truman zu einer Zusammenkunft in Europa ein

Paris. In einer Extraausgabe bringt die Zeitung „France-Soir“ eine INS-Meldung, wonach Generalissimus Stalin an den Pariser INS-Vertreter Kingsbury Smith ein Telegramm gerichtet hat, in dem er Präsident Truman einladet, in der Sowjetunion oder gegebenenfalls auch in Polen bzw. in der Tschechoslowakei zusammenzutreffen.

Wie der Moskauer Rundfunk meldet, fragte der europäische Generaldirektor der amerikanischen Agentur INS in einem Telegramm Stalin, ob er bereit wäre, zu einer Zusammenkunft mit Truman nach Washington zu reisen. Stalin antwortete telegraphisch, er habe schon lange den Wunsch, nach Washington zu kommen, wie er es seinerzeit Präsident Roosevelt in Yalta und Präsident Truman in Potsdam gesagt habe. Leider könne er gegenwärtig diesen Wunsch nicht verwirklichen, da ihm die Aertze in aller Form von einer langen Reise — besonders auf dem See- oder Luftweg — abraten.

„Die Regierung der Sowjetunion“, schreibt Stalin, „würde Präsident Truman gerne in ihrem Lande empfangen. Die Konferenz könnte je nach Wahl des Präsidenten in Moskau, Kaliningrad, Odessa oder Yalta stattfinden, wenn dies nicht den persönlichen Plänen und Dispositionen des Präsidenten entgegensteht. Sollte der Präsident jedoch Einwände gegen unseren Vorschlag haben, so könnten wir uns je nach dem Ermessen des Präsidenten in Polen oder in der Tschechoslowakei treffen.“

### Dean Achesons ablehnende Haltung

Washington. Unter Hinweis darauf, daß Präsident Truman seine Meinung teile, lehnte Staatssekretär Acheson in einer Pressekonferenz die Einladung Generalissimus Stalins an Präsident Truman, nach der Sowjetunion, nach Polen oder in die Tschechoslowakei zu kommen, eindeutig ab. Falls Stalin eine Zusammenkunft mit Präsident Truman wünsche, so müsse er nach Washington kommen, erklärte Acheson. Er fügte jedoch hinzu, die amerikanische Regierung habe überhaupt nicht die Absicht, zweiseitige Besprechungen mit der UdSSR aufzunehmen. Der amerikanische Staatssekretär betonte nachdrücklich, daß die amerikanische Regierung ihren Plan zur Bildung einer westdeutschen Regierung weiter verfolgen werde. Die amerikanische Politik bleibe unverändert.

### Das amerikanische Volk verlangt Annahme des Angebots Stalins

Das Angebot Generalissimus Stalins steht in den Vereinigten Staaten im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, berichtet der New Yorker Telegraf-Korrespondent. Das amerikanische Volk erwarte vom Präsidenten, daß er jedes Angebot annehme, weil die Schuld für ein Andauern der internationalen Spannungen logischerweise das Land treffen müsse, dessen Führung sich weigere, den Staatsmännern anderer Länder auf der Straße zum Frieden auf halbem Wege entgegenzukommen. Der

### Kurz berichtet

Die diesjährigen Betriebsrätewahlen in der britischen Zone sind nach einem Beschluß des Beirates des Deutschen Gewerkschaftsbundes für die Zeit vom 14. März bis 9. April festgesetzt worden.

Tausend Unfälle ereignen sich täglich nach Mitteilung des Arbeitsministeriums in den Betrieben Nordrhein-Westfalens. Das bedeutet für die Beschäftigten einen täglichen Verlust von einer Million DM.

Zur Minderung der Erwerbslosigkeit beschloß der Stadtrat von Speyer Notstandsarbeiten durchzuführen, und zwar zunächst eine Bachregulierung, die 100 000 DM erfordert. Der Staat trägt die Hälfte der Kosten.

Lohnerhöhung in der Bizone sei in der nächsten Zeit nicht notwendig, erklärte der Franzfurter CDU-Direktor für Arbeit, Storch, in einer Versammlung in Heidelberg.

Die Prozeßkosten für Max Reimann werden vom Deutschen Volksrat aus dem Fonds für die Opfer nationaler Unterdrückung getragen werden.

Für 80 000 DM haben die Lizenzträger des Zentrums-Organs „Neue Ruhrzeitung“ in Essen, die völlig verschuldete Zeitung an die CDU verkauft.

Die „Deutsche Zündwaren-Monopolgesellschaft“ hat die Preise für Zündhölzer in Westdeutschland um 20 Prozent erhöht.

Die Konferenz über den österreichischen Staatsvertrag, die auf den 7. Februar festgelegt worden war, ist nach Nachrichten aus halbamtlicher Quelle um zwei Tage verschoben worden.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Mittwoch in der Nähe des Bahnhofes Bourget-Dramcy unter einer Brücke. Zwei Personenzüge stießen so heftig zusammen, daß die Brücke einbrach.

Führer der Fortschrittspartei, Henry Wallace, meinte laut AFP am Dienstag zu der Stalin-Erklärung: „Stalin hat nunmehr die Türe geöffnet. Das Gewissen der ganzen Menschheit fordert, daß diese Türe auch offen bleibt. Mehr denn je zuvor ist diese Stunde zu Besprechungen über die Schaffung des Friedens geeigneter, als zu Verhandlungen über Militärpakte und zur Fortsetzung der Selbstmordpolitik, die die USA Milliarden Dollar für die Ausrüstung und die Vorbereitung der Militärpakte — wie beispielsweise des Atlantik-Paktes — kosten.“

### „Halstarrig und unversöhnlich“

Die „New York Herald Tribune“ bemerkt, Acheson hätte bei seinen Erklärungen weniger Kälte beweisen können. Das Blatt meint, es bleibe immer noch die Möglichkeit, daß Stalin tatsächlich ein Mittel zur zumindest teilweisen Regelung der Hauptfragen findet. Die Londoner „Times“ schreibt, daß früher oder später doch der Versuch unternommen werden müsse, Verhandlungen zwischen Ost und West aufzunehmen. Der „Daily Worker“ betont, dieser Vorstoß Stalins habe wieder einmal gezeigt, daß die Sowjet-Union die Sicherung des Friedens über alles stelle. Die römische Presse kommentiert die Zurückweisung der zweiten Einladung Stalins mit einem gewissen Bedauern. Der „Momento“ erklärt: „Wenn Truman darauf besteht, daß das Treffen in Washington stattfindet, muß er dann in den Augen der Welt nicht als halstarrig und unversöhnlich gelten.“ Die Presse der Linken unterstreicht die blinde Opposition der Washington-Clique gegenüber jeder Verständigung und die neue Enttäuschung für alle friedliebenden Menschen.

## Reimann im Gefängnis — Papen in Freiheit

„Wir Kommunisten sind Verfolgungen gewohnt und bereit, Opfer zu bringen“

Frankfurt. Max Reimann hat an den Parteivorstand der KPD eine Botschaft aus dem Gefängnis gerichtet, in der er mitteilt, daß er in das Strafgefängnis Düsseldorf-Dexendorf eingeliefert worden sei. Er werde den Kitzel wie unter dem Hitlerregime in Ehren tragen. Kaum eine Woche, nachdem der Kriegsverbrecher Franz v. Papen auf freien Fuß gesetzt worden sei, habe man ihn ins Gefängnis geworfen. „Wir Kommunisten sind Verfolgungen gewohnt und bereit, Opfer zu bringen“, schreibt Max Reimann. Er betonte in der Botschaft, daß nicht er, sondern jene deutschen Politiker verurteilt worden seien, die das Ruhrstatut anerkennen und ein Besatzungsstatut zur Verewigung der Besatzung wünschten. Ihnen sei durch das britische Militärgericht bestätigt worden, daß sie ausländischen Mächte Hilfe leisteten.

London. Der Chefredakteur der englischen Tageszeitung „Daily Worker“ sandte Reimann ein Solidaritäts-Telegramm, in dem es heißt, daß Max Reimann nicht nur die Auffassung der KPD dargelegt habe, sondern auch die wahren Interessen der britischen Arbeiter verteidigt habe. Die nuttige und unbestechliche Haltung habe ihm auch im Ausland viel Anerkennung und Freunde erworben.

### Proteststreiks in Deutschland

Beim KPD-Parteivorstand laufen noch immer zahllose Sympathie- und Solidaritäts-Erklärungen

## Angriff auf jeden werktätigen Deutschen

Bevölkerung nimmt zur Verurteilung Max Reimanns Stellung

Unser Mitarbeiter unterteilt sich mit Arbeitern und Angestellten Freiburgs und bat sie um ihre Meinung über die Verurteilung Max Reimanns.

Th. R., Betriebsrat und 1. Vorsitzender der Chemiarbeiter-Gewerkschaft Freiburg: Daß Max Reimann verurteilt wurde, ist für uns als deutsche Arbeiter beschämend, da für uns aus dem Westen zu uns als Befreier kamen und Reimann schließlich nichts anderes sagen wollte, als daß Deutsche sich nicht hergeben dürfen, die deutsche Arbeiterschaft zu schädigen.

Frl. H., eine junge Arbeiterin: Auf jeden Fall ist es nicht recht, ihn zu verurteilen. Man hat das auch nur deshalb gemacht, um die Kommunisten anzugreifen, die unsere Interessen so konsequent vertreten. Das, was Max Reimann gesagt hat, ist nach meiner Meinung nur die Ansicht des größten Teiles des deutschen Volkes.

Herr Sch., Gewerkschaftssekretär: Mein prinzipieller Standpunkt ist der, daß durch das Urteil die freie Meinungsäußerung insbesondere auch der Personen, die parlamentarisch tätig sind, unterbunden wird. Wir erleben immer wieder, daß gegen Antifaschisten ganz andere Äußerungen und Beschuldigungen ausgesprochen werden, für die niemand zur Verantwortung gezogen wird. Dies wird durch die Tatsache bewiesen, daß faschistische Kreise immer mehr an Boden gewinnen und man kein Mittel unversucht läßt, die fortschrittlichen Kräfte zu unterdrücken. Das Urteil wird innerhalb der Arbeiterschaft große Besorgnis hervorrufen.

Herr E., Angestellter und langjähriges Mitglied der SP: Das Urteil ist ein Skandal und beweist, daß wir uns unserer Haut wehren müssen. Zunächst schlägt man die KP; wenn es darauf ankommt, wird man auch vor uns Sozialdemokraten nicht Halt machen. Der Feind steht rechts!

Frl. R. M., Gewerkschaftssekretärin: Ich kann als junger Mensch nur sagen, daß sie sich blamiert haben und das Urteil Max Reimann unsere ganze Sympathie einbringen

der Werktätigen aus allen Teilen Deutschlands ein. In zahlreichen Betrieben Westdeutschlands wurden befristete Proteststreiks gegen die Verhaftung Max Reimanns durchgeführt.

### „Schwere Verletzung der Rechte der Abgeordneten“

Bonn. Der Abgeordnete der KPD im Parlamentarischen Rat, Paul Renner, wurde von Dr. Adenauer davon unterrichtet, daß er einen Brief an den britischen General Bishop gerichtet habe, in dem es u. a. heißt: Der Parlamentarische Rat hat mich gebeten, dafür einzutreten, daß die Vollstreckung der Strafe Max Reimanns bis zur Beendigung der Arbeit des Parlamentarischen Rates ausgesetzt wird, da Reimann Abgeordneter dieses Parlamentes ist. Paul Renner erklärte dazu, daß ihm von einer Sitzung, auf der über die Angelegenheit Reimann gesprochen oder die Absendung eines Briefes beschlossen worden sei, nichts bekannt ist. Er werde versuchen, trotzdem Adenauers Brief anscheinend negativ beantwortet worden sei, eine Willensäußerung des Hauptausschusses des Parlamentarischen Rates in dieser Angelegenheit herbeizuführen. Die Verurteilung Reimanns als Mitglied des Parlamentarischen Rates sei eine so schwere Verletzung der Rechte der Abgeordneten, daß der Hauptausschuß in seiner Gesamtheit in eindeutiger Form dazu Stellung nehmen müsse.

wird. Es wird uns jungen Menschen Ansporn geben, daß wir uns mehr um diese Dinge kümmern, da durch das Ruhr- und Besatzungsstatut Verhältnisse geschaffen werden, unter denen wir Jungen später einmal leben müssen. Lieber sollte man einmal diejenigen verurteilen, die Schuld an dem Unheil tragen, das sie über uns gebracht haben.

Herr R., aktiver Gewerkschafter, gleichfalls langjähriges Mitglied der SP:

Das Ruhrstatut ist nur die Fortsetzung der kapitalistischen Politik, die deutsche Produktion dem Ausland in die Hände zu spielen. Es ist klar, daß das Urteil gegen Max Reimann genau so wie die ganze Hetze gegen die KP und die Sowjet-Union nur ein Ablenkungsmanöver ist, um uns die Wirklichkeit zu vernebeln. Solche Manöver werden uns nicht darüber täuschen, daß man versuchen wird, auch die fortschrittlichen Kräfte der SP zu beseitigen. Dem Kapitalismus wird durch die Hetze, wie sie auch im „Volk“ betrieben wird, Vorschub geleistet. Er braucht diese Urteile, um die Schaffung eines dauerhaften Friedens zu verhindern. Dieser Entwicklung dürfen wir nicht Passivität der fortschrittlichen Kräfte entgegenstellen, sondern im Gegenteil auf der gemeinsamen Grundlage des Sozialismus, ohne Rücksicht auf Zugehörigkeit zur KP oder SP, den Kampf für den Frieden und Fortschritt aufnehmen.

### Zunahme der KP Oesterreichs

Wien. In den letzten zwei Jahren traten 35 000 Werktätige in die KPÖ ein. Unter den Eingetretene befinden sich mehr als 6000 frühere Mitglieder der SPÖ. Die KPÖ unterhält gegenwärtig 1246 Ortsgruppen und Stützpunkte sowie 6920 Verbindungsstellen in anderen Orten. Die stärkste Mitgliederzunahme verzeichnet Wien, während in den Bundesländern neben dem steirischen Industriegebiet vor allem Salzburg an der Spitze steht.

## Doppeltes Spiel

Bekanntlich wurde das Betriebsrätegesetz am 24. 9. 48 mit den Stimmen aller Parteien im Landtag angenommen. Durch den einheitlichen und geschlossenen Kampf der badischen Arbeiterschaft konnte es die CDU nicht wagen, dieses Gesetz abzulehnen, sie beschränkte sich deshalb darauf, das Gesetz in einigen Punkten abzuändern, wodurch sich einige wesentliche Einschränkungen ergaben. Die Kommunistische Partei hatte durch ihre Abänderungsvorschläge versucht, den ursprünglich entworfenen Entwurf der Gewerkschaften, mit dem ein absolutes Mitbestimmungsrecht in allen Fragen gegeben gewesen wäre, wieder herzustellen und ihm Gesetzeskraft zu geben. Allein die einheitliche Front der bürgerlichen Parteien einschließlich der SP bei der Abstimmung verhinderte die Annahme der im Interesse der Arbeiterschaft durch die KP gestellten Anträge.

In der Debatte zu diesem Gesetz haben wir bereits darauf hingewiesen und die Arbeiterschaft gewarnt, sich nicht täuschen zu lassen, daß die CDU als Vertreterin des Großunternehmertums und des Großgrundbesitzes nichts unversucht lassen wird, um auch die beschnittenen Rechte der Arbeiterschaft nach der Annahme des Gesetzes nicht wirksam werden zu lassen. Nach langer Prüfung wurde nun dieses Gesetz, ohne seinen zweiten Abschnitt, das Fachkommissionsgesetz, von der Militärregierung genehmigt. Man hätte nun annehmen müssen, daß nachdem das Gesetz im Gesetzblatt der badischen Regierung bereits erschienen ist, gemäß § 41 „dieses Landesgesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft“, das Gesetz auch anwendbar ist.

In einzelnen Betrieben, in denen die Betriebsräte auf Grund des Wortlautes des Gesetzes die gesetzlichen Rechte im Interesse ihrer Arbeitskollegen wahrnehmen wollten, wurde von den Unternehmern erklärt, daß die Rechtswirksamkeit des Gesetzes noch nicht gegeben sei und das Gesetz erst nach der Neuwahl der Betriebsräte Gültigkeit erlange. Dieses Verhalten der einzelnen Unternehmer stützt sich auf eine zentrale Anweisung des Syndikus Karl Friedrich der industriellen Fachvereinigung Südbadens, in welcher derselbe erklärt, daß sich die Unternehmensverwaltung in Uebereinstimmung mit der Stellungnahme der Militärregierung und der Direktion Arbeit bzw. der badischen Staatskanzlei befinde.

In dem von der Militärregierung genehmigten Text des Gesetzes befindet sich an keiner Stelle ein Hinweis oder Zusatz, der einer solchen zeitweiligen Außerkraftsetzung dieses Gesetzes entspricht. Daraus ergibt sich eindeutig die Schlussfolgerung, daß das Verhalten des Unternehmensverbandes und der Regierung nichts anderes darstellt als die erste Maßnahme, die Anwendung des Betriebsrätegesetzes zu verhindern. Die gleichzeitige Verlautbarung, daß zur Anwendung des Gesetzes nach § 40 Durchführungsbestimmungen erlassen werden müssen, lassen erkennen, daß die Unternehmer mit Hilfe dieses § und der Unterstützung der Regierung versuchen, das Mitbestimmungsrecht in das von ihnen angestrebte Recht des Gefolgschaftsmannes nach der im dritten Reich so bewährten und profitablen Praxis umzuwandeln. Die Arbeiterschaft, die sich mit ihren Gewerkschaften ein machtvolles Instrument zur Wahrnehmung ihrer Interessen geschaffen hat, wird dieses Beginnen zu nichte machen. Zur Klarstellung der Rolle der Regierung ist eine öffentliche Stellungnahme zu folgenden Fragen erforderlich:

1. Welche verfassungsmäßige und gesetzliche Grundlage gibt der Regierung das Recht, ein vom Landtag beschlossenes Gesetz, dessen Wortlaut von dem Oberkommandierenden der französisch. Besatzungszone in Deutschland genehmigt ist, zeitweilig außer Kraft zu setzen?
2. a) Hat der Herr Oberdelegierte für die Militärregierung in Baden eine diesbezügliche Anordnung erlassen, wenn ja, warum wurde dieselbe nicht veröffentlicht?  
b) Handelt es sich bei der Stellungnahme der Militärregierung um eine Meinungsäußerung des Herrn Oberdelegierten für die Militärregierung in Baden zu dieser Frage?  
c) Ist eine Meinungsäußerung des Herrn Oberdelegierten der Militärregierung in Baden verpflichtend für die badische Regierung entgegen dem Wortlaut eines genehmigten Gesetzes zu handeln?  
d) Wenn eine Meinungsäußerung vorliegt, ist dieselbe von der badischen Regierung bzw. dem Herrn Staatspräsidenten ersucht worden?  
e) Wie lautet das Schreiben, das der Herr Staatspräsident an den Herrn Oberdelegierten für die Militärregierung in Baden betriebs dieser Frage sandte?

Wir gehen nicht fehl in der Annahme, daß die Beantwortung dieser Fragen die Verantwortung der badischen Regierung, maßgebend an der Verhinderung der Inkraftsetzung des Betriebsrätegesetzes beteiligt zu sein, aufzeigt.

### Der Yangtse überschritten

Kanton. Der Reuter-Korrespondent aus Kanton meldet, daß die demokratische Volksarmee weiter nach Süden vordringt und 130 km nordwestlich von Schanghai zum ersten Mal den Yangtse-Fluß überschritten habe. Die amerikanische Militärmission in China habe ihren Sitz nach Tokio verlegt.

### Erneute Partisanentätigkeit in Indonesien

London. Aus Indonesien werden erneute Operationen der Partisanen auf Java und Sumatra gemeldet. In West-Java haben Freikämpfer Kolonial-Streitkräfte der Regierung eingeschlossen. Die Versorgung der eingeschlossenen auf dem Luftwege wurde aufgegeben, da diese der Vernichtung entgegengehen. Andere Partisanengruppen sollen den Flugplatz der Hauptstadt Djokjakarta angegriffen haben.

## Telegramm der SED an Max Reimann

Berlin. „Im Namen des Parteivorstandes der SED übermitteln wir Dir unsere herzlichsten Grüße. Wir fühlen uns auf das engste verbunden mit Deinem konsequenten Kampf um die nationalen Interessen unseres Volkes, gegen die Losreißung des Ruhrgebietes und gegen die nationalen Verräter. Wir fordern gemeinsam mit den Werktätigen Deine sofortige Freilassung und begrüßen den Beschluß des Landesvorstandes von Rheinland-Pfalz, sofort ein Max-Reimann-Aufgebot zum Kampf für die Einheit Deutschlands und einen gerechten Frieden und für die Stärkung der Partei durchzuführen.“

## FDJ zur Verhaftung Max Reimanns

Der Landesvorstand der Freien Demokratischen Jugend in Baden erhebt gegen das über Max Reimann von einem britischen Gericht verhängte Urteil schärfsten Protest. Dieses Urteil demonstriert deutlich, wie es in Westdeutschland um die demokratische Rede- und Meinungsfreiheit bestellt ist. Dazu sagte der englische Verteidiger Reimanns mit Recht, daß eine Verurteilung Reimanns das „Ende der Demokratie in Deutschland sei“.

Max Reimann hat das ausgesprochen, was die Meinung jedes Deutschen sein muß. Er hat gesagt, daß das Ruhrstatut einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Kolonisierung Westdeutschlands darstellt und sich kein deutscher Politiker, der daran mitarbeitet, wundert dürfe, vom deutschen Volk als Quisling betrachtet zu werden. Die damit gemeinten Politiker haben in ihren eigenen Äußerungen über das Ruhrstatut ebenfalls zum Ausdruck gebracht, daß es sich hierbei um ein Kolonialstatut handelt und u. a. davon gesprochen, daß Deutschland damit der Möglichkeit beraubt wird, über seine Wirtschaftskräfte zu verfügen. Diese Politiker wissen also genau, daß das Ruhrstatut Abhängigkeit und nationale Unfreiheit bedeutet und die westdeutsche Bevölkerung zu weißen Kulis stempelt. Und trotzdem haben sie sich bereit erklärt, daran mitzuarbeiten.

Das deutsche Volk und vor allem die deutsche Jugend werden sehr bald die sich daraus ergebenden Folgen zu spüren bekommen. Dann wird trotz Zuckerbrot und Peitsche die Erkenntnis allgemein sein, daß die Westpolitiker verräterisch am deutschen Volk gehandelt haben.

Deshalb kann es für jeden Deutschen, gleichgültig, wo er steht, nur eine Forderung geben: Weg mit dem Ruhrstatut! Freiheit für Max Reimann! Freiheit für das deutsche Volk!

Freie Demokratische Jugend  
Landesvorstand Baden

## Delegierten-Konferenz der VVN

Freiburg. Am 9. Januar 1949 fand die Landes-Delegierten-Konferenz der VVN Südbadens statt. Im Vordergrund stand die Lage der VVN, ihre Aufgaben im Kampf um den Frieden und der heutige Stand der Wiedergutmachungsfrage. Referenten und Delegierte waren darin einig, daß eine verstärkte Aktivität der VVN im Interesse der demokratischen Entwicklung erforderlich sei und daß die den Verfolgten zugefügten körperlichen und materiellen Schäden endlich, nach fast vier Jahren, durch gesetzliche Regelung ausgeglichen werden müssen. Von ganz besonderer Bedeutung ist der Anschluß der deutschen VVN an die internationale Organisation der ehemaligen politischen Gefangenen (FIAPP).

Auf dieser Landes-Delegierten-Konferenz wurde der Landesvorstand neu gewählt. Als erster Vorsitzender amtierend nunmehr Harry Dobberkau, als zweiter Vorsitzender Wilhelm Engler, beide aus Freiburg.

Die japanische Sozialdemokratie hat die von der KP vorgeschlagene Einheitsfront gegen das Kabinett Yoshida abgelehnt.

Die Buttererzeugung in der Sowjetunion überstieg im Jahre 1948 das Vorjahrergebnis um 70 000 Tonnen.

## Nächste Woche Ruhr-Abkommen

Aufruf des deutschen Volksrates: Protestiert in Stadt und Land

London. Das Abkommen über die Einsetzung der internationalen Ruhrbehörde soll in der nächsten Woche von Vertretern Englands, der USA, Frankreichs und der drei Benelux-Staaten in London unterzeichnet werden.

Der Deutsche Volksrat forderte in einem Aufruf an das deutsche Volk die Männer und Frauen Deutschlands zur nationalen Selbsthilfe gegen den nationalen Notstand auf.

In dem Aufruf heißt es: „Protestiert in Stadt und Dorf, in Betrieben, Gruben und Verwaltung gegen die Zerstückelung Deutschlands. Demonstriert für die demokratische Einheit. Erklärt Euch gegen die Abspaltung Westdeutschlands und gegen ein Besatzungsstatut, für den Abschluß eines Friedensvertrages und den Abzug der Besatzungstruppen.“

Wir stehen in unserem Kampf nicht allein, die Sowjetunion, die Völker Ost- und Südosteuropas, die Gewerkschaften und starke Parteien in Westeuropa unterstützen unsere Forderung in Wort und Tat.“

## Aus eigener Kraft

Berlin. Der Vorsitzende der Deutschen Wirtschaftskommission in der Sowjet-Zone, Heinrich Rau, sagte auf der ersten Sitzung der erweiterten Deutschen Wirtschaftskommission, daß die Arbeit der DWK allein der Festigung der antifaschistisch demokratischen Ordnung in der Sowjetzone und der Sicherung des Volkseigentums diene. Die Deutsche

Wirtschaftskommission wolle ein Beispiel dafür geben, daß der Aufbau aus eigener Kraft durchaus möglich sei. Damit werde ein entscheidender Schlag gegen die westdeutschen Politiker geführt, die für den Marshallplan plädierten.

## Fett und Getreide aus der Sowjet-Union

Berlin. Die Sowjetregierung hat dem Ersuchen der deutschen Wirtschaftskommission auf Lieferung von 12 000 Tonnen Speisefett und 5 000 Tonnen tierischen Fetten sowie von 40 000 Tonnen Getreide für die Verarbeitung zu Nahrungsmitteln an die sowjetische Besatzungszone im Jahre 1949 entsprochen. Die Lebensmittel sollen auf Kredit geliefert und in den Jahren 1949 und 1950 verrechnet werden.

Das Mitglied des Politbüros der SED, Walter Ulbricht, erklärte, durch diese Lieferungen werde es möglich sein, die Fettmarken in der Ostzone regelmäßig und in voller Höhe zu beliefern. Es sei ferner beabsichtigt, Sonderzuweisungen an Nahrungsmittel, Brot, Zucker, Kartoffeln und Fett an Belegschaften der Betriebe auszugeben, ebenso an 80 000 Lehrer und eine größere Anzahl von Angehörigen der Intelligenz.

## Stellung der KPF zur Deutschlandfrage

Billoux legt Standpunkt der französischen Kommunisten dar

Berlin. „Meine Partei tritt für ein wirtschaftlich und politisch geeintes Deutschland ein. Eine Spaltung Deutschlands würde die demokratische Entwicklung Deutschlands behindern; ein zerstückeltes Deutschland würde die Demokratisierung des Landes sehr erschweren“, erklärte Francois Billoux, Abgeordneter und Mitglied des politischen Büros der Kommunistischen Partei Frankreichs, der am Kongreß der SED in Berlin teilnahm, deutschen Journalisten gegenüber.

Auf die Frage: „Wie stellt sich Ihre Partei zum Ruhrstatut?“ antwortete Billoux: „Die KPF stimmt den Vorschlägen der Warschauer Konferenz, der Sowjetunion und der Volksdemokratischen Länder zu, die eine Viermächtekontrolle des Ruhrgebiets vorsehen. Das Ruhrgebiet ist ein Bestandteil Deutschlands, es soll und muß einem einheitlichen demokratischen Deutschland gehören.“

Auf die Frage: „Was ist der Standpunkt Ihrer Partei über die Entwicklung in der sowjetisch besetzten Zone und in den westlichen Zonen Deutschlands?“ antwortete Billoux: „Die sowjetisch besetzte Zone Deutschlands entwickelt sich in der Richtung der Demokratie auf demokratischem Wege. Die Westzonen Deutschlands dagegen werden dazu mißbraucht, Kriegsmaterial für den kommenden Krieg herzustellen und Truppen zu liefern.“

Ueber das charakteristische der Regierungspolitik der französischen Sozialdemokraten befragt, gab Billoux zur Antwort: „Die Führer der französischen Sozialistischen Partei sind in der Durchführung der Pläne des amerikanischen Imperialismus ein aktiver Faktor, sie verteidigen und unterstützen die antidemokratischen Handlungen der amerikanischen Imperialisten.“

## Appell an die Werktätigen der Welt

Einheit stärkste Waffe der Arbeiter-Bewegung

Paris. Unter dem Vorsitz des Generalsekretärs des italienischen Gewerkschaftsverbandes, di Vittorio, fand am Dienstagmorgen die letzte Sitzung der Tagung des Exekutiv-Komitees des WGB statt.

Nach dem Bericht des Präsidenten des südamerikanischen Gewerkschaftsbundes, Lombardo Toledano, über die Lage der Gewerkschaftsbewegung in Südamerika wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Gewerkschaftsbund der Arbeiter Südamerikas (CTAL) wird als Verbindungsorganisation des WGB zu den einzelnen Gewerkschaftszentren in den südamerikanischen Ländern anerkannt. 2. Das Generalsekretariat des WGB wird sofort die Errichtung einer ständigen Verbindung zum Büro des CTAL prüfen. 3. Das Generalsekretariat wird mit der Entsendung einer Delegation beauftragt, die in den Ländern Südamerikas die Lage der Gewerkschaftsbewegung zu untersuchen hat, in denen die Arbeiter an der Ausübung ihrer Rechte gehemmt oder gänzlich gehindert werden.

Am Mittwoch nachmittag veröffentlichte das Exekutiv-Büro des WGB einen Aufruf an die Werktätigen der ganzen Welt, in dem es heißt, daß der WGB für die Schaffung einer neuen Welt kämpfe, in der keiner Not leiden und hungern soll. Es werde ein 2. Internationaler

Kongreß einberufen werden, der Richtlinien für die künftige Tätigkeit ausarbeiten und den Kampf für die Erweiterung der Rechte und Freiheiten der Gewerkschaften weiterführen soll. Der WGB werde in verstärktem Maße den Freiheitskampf der Kolonialvölker unterstützen und für die Beseitigung des Einflusses der Trusts auf das internationale Leben kämpfen. „Die Geschichte der Arbeiterbewegung hat gezeigt, daß ihre wirksamste Waffe die Einheit ist. Nichts trennt die Arbeiter aller Länder voneinander, die internationale Arbeiterklasse kann immer einig sein, wenn ihre Zusammenarbeit auf gutem Willen und Gemeinschaftsgeist beruht, und von keiner Seite der Versuch unternommen wird, eine Vorherrschaft auszuüben.“ Es sei von jeher Ziel der kapitalistischen Kräfte gewesen, der Arbeiterschaft ihre wichtigste Waffe aus der Hand zu nehmen.

Der Aufruf schließt mit dem Appell, den Kampf um die Schaffung einer besseren Welt und die Wahrung der demokratischen Rechte gegen alle Versuche, das Volk in einen neuen Weltkrieg zu stürzen, zu verstärken.

## Wohlebs Sanierungspläne

Freiburg. In einem Interview mit SÜDNA über die Frage der Wiedereröffnung der Spielbank in Baden-Baden erklärte Staatspräsident Wohleb, daß nur die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Räumen die Wiedereröffnung bisher verhindert hätten. Man müsse die Bank evtl. behelfsmäßig anderweitig unterbringen, da die früheren Räume von der Besatzung beschlagnahmt seien. Die Stadt Baden-Baden und der Badische Staat könnten nicht auf die Einnahmen aus der Spielbank verzichten. Bei einer ordentlich geführten Spielbank sei die Moral nicht gefährdet. Wenn keine staatliche Spielbank vorhanden sei, werde nur privat gespielt.

All diese Argumente sind auch schon vor der Eröffnung der Spielbanken in Neuenahr und Bad Homburg in der amerikanischen Zone angeführt worden. Man sollte meinen, daß die Praxis, die sich dort inzwischen entwickelte, ein abschreckendes Beispiel darstellt. Es wäre besser, das überflüssige Geld, das gewisse Gesellschaftskreise anscheinend immer noch besitzen, für einen verlässlichen Lastenausgleich oder eine Arbeitslosenunterstützung einzusetzen.

## Aus dem Parteilieben

Rastatt. Am Samstag, den 5. Februar, 20 Uhr, findet in den Gaststätten Georg Frey, „Dylin“ die diesjährige Generalversammlung der KPD, Ortsgruppe Rastatt, statt. Auf der Tagesordnung steht: „Reorganisation der Ortsgruppe und Neuwahl der Ortsgruppenleitung“. Genossinnen und Genossen! Die Partei kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn jedes Mitglied die Partei aktiv fördert. Deshalb erscheint alle in der Generalversammlung!

Nach der Generalversammlung, etwa um 9.30 Uhr, spielt die Kapelle Lauter zur Unterhaltung. Zu diesem Teil des Abends sind die Leser von „Unser Tag“ und Sympathisierende ebenfalls herzlich eingeladen.

Lahr. Am Samstag, den 5. Februar, 20 Uhr, findet im Pflug-Saal, Kaiserstraße, eine öffentliche Versammlung statt mit dem Thema: „Das Ruhrstatut und wir — Anklage gegen Genosse Max Reimann“. Die Bevölkerung von Lahr ist herzlich eingeladen. Freier Eintritt, freie Diskussion.

Lörrach. Am 5. Februar, 19.30 Uhr, findet in der Festhalle die 30-Jahr-Feier des Bestehens der Kommunistischen Partei Deutschlands statt. Im Rahmen des Programms hält Gen. Willi Fels ein Referat zur Gründung der Partei. Nach der Pause ist Tanz mit Unterhaltung und Tombola. Saalöffnung 19 Uhr. Es ist geheizt. Eintrittspreis 50 Pfennig.

Weil a. Rh. Am Samstag, den 5. Februar, 19.30 Uhr, findet im Gasthaus zur Leopoldshöhe eine Mitglieder-Versammlung statt. Es ist Pflicht jeder Genossin und jedes Genossen zu erscheinen. Sympathisierende können mitgebracht werden.

Hauingen. Am Samstag, den 5. Februar, 20 Uhr, findet im Gasthaus zum Kranz eine Mitgliederversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen zu erscheinen.

Blumberg. Am Sonnabend, den 5. Februar, um 20 Uhr, findet im Parteilraum, Kirchstr. 14, die diesjährige Generalversammlung der Ortsgruppe statt. In Anbetracht der umfangreichen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder Pflicht.

Singen. Am Freitag, 11. Februar, abends 20 Uhr, findet im Gambinus-Saal eine öffentliche Versammlung statt. Landtagsabgeordneter Gen. Erwin Eckert spricht über: „Das Ruhrstatut und wir“. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen. Der Saal ist geheizt.

Ueberlingen. Wir machen die Mitglieder der KP im Kreis Ueberlingen auf die Beerdigung unseres Altersgenossen Wilhelm Harbrink aufmerksam. Wir hoffen, daß die Genossen recht zahlreich an dem Leichenbegängnis teilnehmen.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN  
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1  
Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg  
Chefredakteur: Dr. Karl Bittel (krank)  
Verantwortlich: H. Jerrentrup

## Patent „AV“

Ein phantastischer Roman von L. Lagin

In den ersten Tagen fiel es im „Goldenen Pfau“ nicht weiter auf, daß sich Magaraf in die Höhe reckte und breitere Schultern bekam. Alle waren geneigt, anzunehmen, daß es sich um eine Augentäuschung handle, derart unerwartet und ungewöhnlich war dieser Vorgang. Nach und nach begriffen alle, daß ihre Augen sie nicht getäuscht hatten, daß Tomaso Magaraf in dem 31. Jahr seines Lebens tatsächlich zu wachsen begonnen hatte, jedoch wagte niemand, diese Beobachtung dem Besitzer des „Goldenen Pfau“, dem Herrn Suuké, mitzuteilen, da keiner dem Kollegen schaden wollte. Es hätte ja sein können, daß er aufhörte zu wachsen, und dann bliebe alles beim alten.

Doch Magaraf wurde immer größer und größer, und so kam es einmal während einer Vorstellung zum Skandal.

Als Magaraf, flott wie immer, auf dem Rücken des langhaarigen Ponys herausgeritten kam, gähnte ein baumlanger, beschwipster rothaariger Kerl in einem knalligen Anzug und verkündete seinem Nachbarn so laut, daß es der ganze Saal hören konnte:

„Auf meiner Ranch arbeiten achtunddreißig solcher Liliputaner. Nur, daß dieser hier noch ein Endchen größer sein dürfte.“

Ein leichtes Kichern lief durch die Reihen. „Du alter Witzbold“, antwortete ihm der Nachbar, „haben denn deine Jungens auch so pipsige Stimmchen wie dieser Magaraf? Der hat eine Stimme wie ein Vögelchen und singen tut er wie ein ganz kleines Mädchen.“

Der Conférencier tat natürlich, als hätte er dieses Gespräch nicht gehört. Er trat an

Rampe und verkündete feierlich:

„Und jetzt singt Ihnen Tomaso Magaraf das Liedchen: „Mammi, mir ist so bang.““

Das war Magarafs beste Nummer. Wenn man die Augen schloß, glaubte man ein dreijähriges Kind singen zu hören. Tomaso hütelte und fühlte mit Entsetzen, wie er mit einem zwar noch nicht sicheren, aber schon genügend kräftigen Bariton zu singen begann: „Mammi, mir ist so bang vor dem Neger, er raubt mich und trennt mich von dir.“

Der Schluß des Couplets ging in tosendem Lachen und Pfeifen unter. Angebissene Apfelsinen und Bananenschalen flogen auf die Bühne. Man war gewzungen, den Vorhang fallen zu lassen. Und dann wurde Tomaso Magaraf in das Arbeitszimmer des gewaltigen Herrn Suuké gerufen.

„Mir will scheinen, daß Sie sich zu wachsen erlauben?“ sprach Herr Suuké im gleichen Tonfall, in dem man gewöhnlich jemanden des Diebstahls überführt.

Was hätte Magaraf darauf erwidern sollen. Er schwieg, den Blick schuldbehaftet zu Boden gesenkt.

„Dieses Dokument ist Ihnen hoffentlich bekannt?“ sagte darauf Herr Suuké, ihm den Vertrag vorweisend, der die Unterschrift Magarafs trug.

Magaraf gab auch diesmal keine Antwort, was Herr Suuké sehr richtig als Bejahung seiner Frage auffaßte.

„Hier ist alles sehr eindeutig festgelegt“, fuhr Herr Suuké mürrisch fort und las langsam und mit Bedacht vor: ... und dem Tomaso Magaraf, Artist, Größe: dreiundneunzig Zentimeter, andererseits ...

Und da Magaraf wieder keine Antwort gab, nahm sich Herr Suuké selbst die Mühe, aus

dem Schubfach seines Schreibtisches ein Zentimetermaß herauszuholen und seinen Mitarbeiter höchst eigenhändig zu messen. „Einhundertundeinundzwanzig Zentimeter!“ rief er im Tonfall äußerster moralischer Enttäuschung aus. „Das ist unerhört!“

Aber Magaraf blieb immer noch stumm. „Sie sind, genau genommen, kein Liliputaner mehr“, stellte Herr Suuké mit Bitterkeit fest. „Sie sind fast ein gewöhnlicher Mensch von kleinem Wuchs. Sie müssen sofort aufzuhören zu wachsen, solange es noch nicht zu spät ist.“

„Ich kann nicht aufhören zu wachsen“, begann Magaraf endlich zu sprechen. „Das liegt nicht in meiner Macht.“

„Sie vergessen die Konventionalstrafe“, sagte Herr Suuké. „Wir haben einen Vertrag für zwei Jahre abgeschlossen. Wenn sie wachsen, so werden Sie damit vertragsbrüchig. Ein großgewordener Liliputaner ist kein Kassenscheißer. Ich hoffe, das ist Ihnen klar?“

„Ja, das ist mir klar“, pflichtete Magaraf bei.

„Sie müssen also aufhören, vertragsbrüchig zu werden.“

„Leider hängt es nicht von mir ab.“

„Also — eine Gerichtsverhandlung?“

„Wie es Ihnen beliebt, mein Herr...“

Und gleich am nächsten Tage übergab Herr Suuké die Sache des vertragsbrüchigen Varietékünstlers Tomaso Magaraf contra Music-Hall „Der Goldene Pfau“ dem Gericht.

9. Kapitel

Für einen Rechtsanwalt reichte Magarafs Geld nicht mehr. Dieses sammelten unter sich seine Kollegen von der Music-Hall. Der Rechtsanwalt begriff sofort, welche eine gute Reklame dieser Prozeß für ihn sein könnte, und stellte darum keine hohen Forderungen. Bei einem offenerzi-

gen Gespräch mit Magaraf erfuhr er, daß irgend ein unbekannter Arzt dem Tomaso Magaraf mit dessen Einverständnis ein Elixier eingespritzt habe, wonach der Liliputaner begonnen habe zu wachsen.

„Um Gottes willen!“ erschrak der Rechtsanwalt. „Haben Sie jemandem von der Einspritzung erzählt?“

„Mein Arzt hat es mir verboten, vor der Zeit davon zu schwätzen“, beruhigte ihn Magaraf. „Ein kluges Kind — dieser Arzt!“ Der Rechtsanwalt war ehrlich begeistert. „Wenn man von diesem Arzt und seinem Elixier erfahren würde, sähe alles Vorgefallene einfach als Vertragsbruch aus, als ein vorbedachter Vertragsbruch.“

Unsere Kunst reicht nicht aus, den Lärm zu schildern, der um diesen ungewöhnlichen Prozeß entstand. Der Berichterstatter der Boulevardzeitung „Abend-Boom“, der zufällig das skandalöse Fiasko Magarafs im „Goldenen Pfau“ miterlebt hatte, wurde in zwei Tagen zum reichen Mann. Er hatte vor, eine kleine Notiz über den Magaraf-Vorfall zu bringen, schlüpfte hinter die Kulissen, um das und jenes an amüsanten Details über den Liliputanerkünstler aufzuschnappen und seine Pressenotiz damit zu würzen, und war somit der erste, der erfuhr, daß die Sache dem Gericht übergeben werden sollte.

Im Nu ermessend, auf welche eine Goldader er da gestoßen war, machte der Reporter ein paar sensationelle Aufnahmen: „Tomaso Magaraf verläßt das Zimmer des Direktors“, „Tomaso Magaraf verläßt das Theater zum letzten Male durch den Bühnenausgang“, „Tomaso Magaraf erzählt seinen Kollegen von dem Unglück, das ihn ereilt hat“. Dann raste er zu der Wohnung unseres Helden; noch bevor dieser heimgekehrt war, hatte er bereits das Vertrauen der ehrbaren Witwe gewonnen und bekam von ihr ein ausgiebiges Interview über ihren erstaunlichen Mieter.

Fortsetzung folgt

# Eine Phraseologie des schlechten Gewissens

**Bonn.** Die Beratung der Präambel zur Bonner Verfassung war in der zweiten Lesung des Hauptausschusses ausgesetzt worden. Unter dessen hat der Ausschuss für Grundsatzfragen eine neue Fassung vorgeschlagen, der man das Bemühen anmerkt, dem immer stärker werdenden Einspruch gegen die Annahme des Parlamentarischen Rates, er sei als Vertretung des Volkes legitimiert, zu begegnen. Eine Lüge wird nicht zur Wahrheit, wenn man sie hinter Phrasen zu verbergen sucht. In der neuen Fassung wird behauptet, das deutsche Volk der trizonalen Länder habe die Mitglieder des Parlamentarischen Rates mit der Aufgabe betraut, dem staatlichen Leben in einem Grundgesetz eine neue verfassungsmäßige Ordnung zu geben.

Für diese Aufgabe berufen sie sich in dem nächsten Satz auf ihre Verantwortung vor Gott und vergessen dabei, daß dessen Gebot lautet: „Du sollst nicht lügen“. Es ist aber gelogen, zu behaupten, daß das deutsche Volk den Auftrag gegeben habe, er wurde, gemäß den Londoner Beschlüssen von den drei Militär-Gouverneuren erteilt und zwar in genau vorgeschriebenem Rahmen. Die Ministerpräsidenten haben diesen Auftrag entgegengekommen und gemeinsam mit ihren Landtagen die Männer und Frauen ausgewählt, die bereit waren, nach den gegebenen Vorschriften die Ausführungsbestimmungen zum Besatzungsstatut auszuarbeiten. Das deutsche Volk, auf das sie sich so großsprecherisch berufen, ist überhaupt nicht gefragt worden, geschweige denn, daß es diesen Herren einen Auftrag erteilt hätte. Man hat ihm gar keine Möglichkeit dazu gegeben. Nur mit Empörung kann man den folgenden Satz der neuen Fassung lesen:

„In der Ueberzeugung, daß dem deutschen Volke das unverzichtbare Recht geblieben ist, sein nationales Leben frei zu gestalten.“

Natürlich ist dem deutschen Volke dieses Recht geblieben, aber Ihr Abgeordneten in Bonn habt kein Recht, Euch darauf zu berufen, denn Ihr seid es ja, die dieses Recht verraten und mit Füßen treten.

Ist es denn nicht so, daß Ihr bei jedem Artikel, den Ihr in Eure Verfassung schreibt, ängstlich fragt, ob er auch den Vorschriften der Westalliierten entspricht? Hat nicht der Abg. Dr. Süsterhenn neulich im Hauptausschuß diese Frage aufgeworfen, als über die Bundesfinanzverwaltung verhandelt wurde, hat nicht Dr. Konrad Adenauer die Herren Militärgouverneure um ihre Anweisung zu drei Punkten gebeten, als sich der Rat nicht einigen konnte, was wohl den Londoner Empfehlungen entsprechend sei? Das nennt Ihr Freiheit? Das nennt Ihr freie Gestaltung des nationalen Lebens? Habt Ihr nicht widerspruchslos die Meldung hingenommen, daß wesentliche Teile dieser Verfassung durch das Besatzungsstatut außer Kraft gesetzt werden, bevor sie überhaupt in Kraft getreten sind? Es wird sich dabei ausschließlich um die sog. Grundrechte handeln, um die Freiheit der Presse, die Freiheit der Rede und die Freiheit der politischen Ueberzeugung, von denen Ihr in Eurer Präambel sagt, Ihr wäret entschlossen, die alten Freiheitsrechte und die Menschenwürde zu schützen und zu wahren? Ihr könnt sie nicht schützen und Ihr wollt sie gar nicht schützen, und das Besatzungsstatut wird sie ohne Euren Widerspruch mit einer einzigen Handbewegung suspendieren. Oh, welche Hinterhältigkeit, nur von den „alten“ Freiheitsrechten zu sprechen, von jenen also, die der kapitalistische Staat den Armen gewährte und mit denen ihnen nicht geholfen war. Für die „neuen“ Freiheitsrechte, wie sie die sozialistische Freiheitsbewegung der Werktätigen fordert, setzt Ihr Euch nicht ein, sie sind nicht „klassisch“, sondern fortschrittlich und sozialistisch und deshalb seid Ihr dagegen.

Den Gipfel der Verlogenheit und des Volkstretens erreicht die Präambel in dem Satz: Bei der Durchführung ihres Auftrages haben sie sich (die Abg. des Parl. Rates) als Stellvertreter auch jener Deutschen betrachtet, denen die Mitwirkung an dieser Aufgabe versagt war.

Man könnte sagen, die Mitwirkung an dieser Aufgabe war allen Deutschen versagt, da man ihnen das Recht nahm, eine verfassunggebende Versammlung in freier Wahl zu berufen und dieser Parlamentarische Rat hinter

verschlossenen Türen zusammen klüngelte. Das meinen die Herren natürlich nicht, sie meinen die Deutschen der Ostzone, für die sich die Herren Abg. aus den Reihen der westdeutschen Großindustrie und des Monopolkapitalismus so lieb und gern „stellvertretend“ betätigen wollen. Deshalb hat man die Deutschen der Ostzone ausgeschlossen, deshalb hat man alle Bemühungen, eine gesamtdeutsche Vertretung zu schaffen, verhindert, hat sie verhindert im engsten Einvernehmen mit der Militärregierung, die mit den Verboten z. B. der Volkskongressbewegung einsetzen mußte, wo die westdeutschen politischen Spalterparteien nicht ausreichte, den Willen des Volkes nach einer gesamtdeutschen Nationalversammlung zu unterdrücken.

Jetzt heißt es wieder landauf-landab, die sowjetische Militärregierung hindere die Deutschen der Ostzone, an dem Verfassungswerk teilzunehmen, deswegen müßten wir es alleine machen und den unabänderlichen Rechtsgrundsatz, daß die Souveränität eines Volkes unteilbar ist und nicht von einem Teil für das Ganze wahrgenommen werden kann, verletzen.

Als im März 1948 der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, auf eigene Verantwortung ein Manifest für die deutsche Einheit erließ, sagte er wahrheitsgemäß:

„Wenn in der deutschen Öffentlichkeit gelegentlich (?) behauptet wird, die sowjetische Besatzungsmacht würde einer solchen Regelung ihre Zustimmung versagen, so möchte ich bemerken, daß mir keine amtliche Stellungnahme bekannt ist, die eine solche Auffassung zum Ausdruck gebracht hat.“

Kaum war das Manifest verfaßt, — zu seiner Verbreitung ist es nie gekommen — da stürzte sich die ganze Meute der Spalter auf ihn, seine Freunde aus der CDU und der SPD, und zerriß das Manifest vor seinen Augen, und ebenso sprach die britische Militärregierung ein deutliches Nein. Arnold schwenkte daraufhin gehorsam in die Reihen der Spalter ein.

Man hat das Volk des deutschen Ostens ausgeschaltet, weil man wußte, daß seine Vertreter auf der Einberufung einer gewählten Nationalversammlung aus allen vier Zonen bestehen würden.

Um das Maß voll zu machen, schließt die Präambel mit dem Satz: „Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit bleibt aufgefordert, in gemeinsamer Entscheidung und Verantwortung seine nationale Einheit und Freiheit in der Bundesrepublik Deutschland zu vollenden.“

Herinspaziert, herinspaziert, meine Herrschaften, in unsere reaktionäre Spalterpolitik Deutschland! Unterwerft Euch, wie die Bonner Marionetten den Londoner Befehlen und Ihr dürft Mitglieder in diesem Verein der nationalen Würdelosigkeit und Rechtslosigkeit werden. Tut es freiwillig, denn die Bonner Verfassung sieht auch andere Möglichkeiten vor. Der Artikel 138a Abs. 2 bestimmt: „Dieses Grundgesetz kann jederzeit durch Bundesgesetz für jeden anderen Teil Deutschlands in Kraft gesetzt werden.“

Bei der Beratung dieses vielsagenden Artikels fragte der Abg. Renner (KPD): „Auch mit Gewalt?“, worauf der Abg. Dr. Dehler (FDP) antwortete: „Jawohl, auch mit Gewalt!“ Das Nähere bestimmt der Generalstab.

## Versorgung soll gekürzt werden

**Frankfurt (UT).** Der Verwaltungsrat der Bizone hat, wie der Leiter des Personalamtes, Min.-Dir. Oppeler bekannt gab, eine Vorlage zur Neuordnung der Versorgungsbezüge für Arbeiter, Angestellte und Beamte in öffentlichen Diensten ausgearbeitet, in der die zweite Sparverordnung enthalten ist. Diese sieht eine Herabsetzung des Wartegeldes von 80 Prozent auf 75 Prozent vor. Ein Anspruch auf Auszahlung der vollen Pensionshöhe besteht nunmehr erst nach Vollendung des 60. Lebensjahres, gegenüber einem Pensionsalter von 52 Jahren wie bisher. Das betreffe, so erklärte Dr. Oppeler, besonders die Bediensteten der Reichsbahn, die in gewissen Berufsgruppen sich schneller verbrauchen. Auch der Anspruch auf Auszahlung der Höchstpension bei Invalidität fällt weg. Es soll lediglich der mittlere Durchschnitt zwischen dem Pensionsanspruch des jeweiligen Dienstalters und der Höchstrente ausbezahlt werden. Gegen diese Benachteiligung insbesondere der kleineren Angestellten und Beamten wendet sich nachdrücklich die KPD, wie der Fraktionsführer im Wirtschaftsrat, Fritz Rische, unserem Korrespondenten erklärte. Renten bis zur Höhe von 500 DM sollen unverändert bestehen bleiben. Auch die Gewerkschaften brachten erste Bedenken gegen die Verschlechterungen der neuen Versorgungsordnung vor.

Von der neuen Beamtengesetzgebung werden insgesamt 750 000 Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Bizone betroffen, von ihnen 514 000 im Verkehrswesen und 230 000 bei der Post.

Dr. Oppeler erklärte weiterhin, daß bei einer Wiedereinstellung entnazifizierter Beamter deren frühere Tätigkeit und die Militärdienstzeit auf das Dienstalter angerechnet werden soll.

**Der Wirtschaftsrat tagt nicht**  
Die auf den 1. Februar angesetzte Vollversammlung des bizonalen Wirtschaftsrates wurde ohne nähere Begründung abgesagt. In Frankfurter politischen Kreisen nimmt man an, daß die Verlegung der Plenarsitzung durch die noch nicht erfolgte Stellungnahme der Militärregierungen zum Lastenausgleichsgesetz und die immer noch nicht erzielte Einigung über die Gewerbezulassung bedingt ist.

**Immer noch geringe Kredite**  
Wie die wöchentliche Statistik der Bank Deutscher Länder ausweist, besteht nach wie vor eine Abneigung der Banken, Kredite an die Nichtbankenkundschaft fließen zu lassen. Immer noch wird von zahlreichen Ablehnungen von Kreditgesuchen berichtet.

## Tagung der Industrie-Gewerkschaft Chemie

**Grenzach.** In der Generalversammlung der Industrie-Gewerkschaft Chemie, die am Freitag, den 28. Januar, in Grenzach stattfand, sprach nach Erstattung des Tätigkeits- und Kassenberichtes der Vorsitzende der Landesvereinigung, Kollege Max Faulhaber, über die aktuellen Aufgaben der Gewerkschaften und behandelte dabei eingehend die Jugend- und Lehrlingsfrage, den Dreizonenzusammenschluß, der von der Militärregierung abgelehnt wurde, das Betriebsrätegesetz und Fragen der Bundesschule. An seine Ausführungen schloß sich eine lebhaft Aussprache an. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vors. Koll. Riva, 2. Vors. Koll. Haag, Schriftführer Koll. E. Wagner, Kassierer Koll. Kohler, Beisitzer: Koll. Enderlin und Vogel. Bei der Wahl zur Kreisdelegiertenkonferenz wurden 13 Delegierte von Hoffmann la Roche, und 9 Delegierte von I. R. Geigy namhaft gemacht. Der Generalversammlung waren Betriebsver-

sammlungen vorausgegangen, in welchen Kollege Faulhaber in den Firmen Hoffmann la Roche und Geigy über die gescheiterten Lohnverhandlungen referierte. Er legte dar, daß die Unternehmer jede Lohnerhöhung über 5 Prozent ablehnten. Die Gewerkschaften hatten als Mindestforderung 10 Pfennige Lohnerhöhung gefordert. Die Arbeiterschaft muß sich noch weit mehr als bisher in den Gewerkschaften organisieren, denn darin liegt ihre Stärke, und dann erst kann sie ihre Forderungen durchsetzen. Andernfalls kommt sie unter die Räder.

**Protest gegen Pensionen an Nazi-Beamte**  
**Offenburg.** Am 31. Januar hielt die Vereinigung der 1933 gemaßregelten Kommunal- und Körperschaftsbediensteten Badens eine Vorstandssitzung ab, auf der sie eine Resolution abfaßte. Darin wird zum Ausdruck gebracht, daß alle Eingaben der Vereinigung auf eine gerechte Wiedergutmachung bei Staatsministerien und Behörden erfolglos geblieben sind. Dagegen sei den Kommunalbeamten, die erst im Nazireich eingestellt wurden, die Versorgung gesichert und durch die rücksichtsvolle Entnazifizierung sogar die Wiedereinstellung erleichtert worden. Wenn die Staatsführung gewillt sei, ein wirklich brauchbares Beamtentum zu schaffen, so dürften die Gemeinden und Körperschaften nicht gezwungen werden, ohne das Zutun der Lastenträger selbst, Wartegelder und Pensionen für Nazi-Beamte auszahlend.

**Keine Arbeitsverpflichtung mehr**  
**Freiburg.** Wie das Landesarbeitsamt mitteilt, verzichtet die Militärregierung künftig auf Arbeitsverpflichtungen, die bisher aufgrund der Anordnung über den Arbeitseinsatz vom 3. 8. 46 zu ihren Gunsten ausgesprochen werden mußten. Sofern sie für vordringliche Aufgaben Kräfte benötigt, die nicht auf dem Wege der Vermittlung durch die Arbeitsämter zu gewinnen sind, werden die Kreisdelegierten diese Kräfte auf dem Wege der Requisitionen beschaffen.

Das Landesarbeitsamt hat seinerseits die Arbeitsämter angewiesen, auch zugunsten deutscher Arbeitgeber künftig keine Arbeitsverpflichtungen mehr auszusprechen. Eine dieszügliche Abänderung der Anordnung über den Arbeitseinsatz vom 3. 8. 46 ist in Vorbereitung. Die Arbeitsämter sollen aber jetzt schon hiernach verfahren.

## Preisausschreiben für Plakatentwürfe

Der Teilnahme liegen folgende Bedingungen zugrunde:

- Jeder Teilnehmer erhält eine Beschreibung der einzelnen Themen, die in einer wirkungsvollen Darstellung bildlich zum Ausdruck gebracht werden sollen. Dem Künstler frei, die beschriebenen Probleme neben unseren Vorschlägen noch nach eigenen Ideen darzustellen und mehrere Entwürfe zu jedem Thema einzusenden. Dazu können auch die ergänzend genannten politischen Fragenkomplexe als Motiv dienen.
- Zunächst senden die Teilnehmer Skizzenentwürfe ein, die an kein bestimmtes Format gebunden sind. Das Druckformat wird Din A 2 sein. Alle eingesandten Skizzen werden der Werkschreibkommission des Parteivorstandes zur Prüfung vorgelegt, die bei ihrer Entscheidung den jeweils besten Entwurf von einem Problem zur Verwendung wählt.
- Der letzte Einsendetermin ist der 20. Februar.
- Die jeweils als beste anerkannte Skizze geht an den Urheber zu, um von ihm in einwandfreier Ausführung für die Herstellung von Diapositiven oder Fotolithen fertiggestellt zu werden.
- Das Ergebnis des Wettbewerbs wird den Teilnehmern mitgeteilt und in der Presse veröffentlicht.
- Die nicht zur Auswahl gekommenen Skizzen werden auf Wunsch zurückgegeben. Nähere Bedingungen sind bei dem Landessekretariat der K.P. in Freiburg, Vaubanstraße 12, zu erfragen.

K.P.D. Parteivorstand, Sekretariat.

## Volkseigene Betriebe auf der Leipziger Messe

Die volkseigenen Industrien der sowjetischen Besatzungszone werden sich an der bevorstehenden Leipziger Messe vom 6. bis 13. März in großem Umfang beteiligen und eine Messestandsfläche von etwa 33 000 qm belegen. Sie ordnen sich in die einzelnen Messengruppen ein und stehen mit den übrigen deutschen und ausländischen Ausstellern im friedlichen Wettbewerb. Auf der Mustermesse treten die volkseigene Textil- und Bekleidungsindustrie und das Rauchwarengewerbe, die Metallwarenbranche, die Papierverarbeitung und das graphische Gewerbe, die chemische Industrie, die volkseigenen Werke der Glas-, Porzellan- und keramischen Herstellung, die Möbel- und Holzwarenproduktion sowie die Nahrungs- und Genussmittel-Industrie besonders in den Vordergrund. Auf der Technischen Messe, auf der die VEB rund 19 000 qm Fläche in Anspruch nehmen, werden die Gruppen Maschinenbau, Elektro- und Feinwerktechnik, Chemotechnik und Metallurgie, Industriebedarf und Fahrzeugbau sowie die Bauwirtschaft mit technisch interessanten Groß-Ständen in jeder Halle und im Buchgewerbehaus von den VEB besetzt. Im Messe-Neuheitenangebot der VEB sind zahlreiche Ueberraschungen zu erwarten.

## Zur Schuhpunktarte

**Baden-Baden.** Auf der neuen Schuhpunktarte, die zur Zeit an die Bevölkerung ausgegeben wird, berechtigt 1 Schuhpunkt zum Bezug von 200 Gramm frisch eingeweichter Rohhaut. Je nach der Rohhaut-Menge (umgerechnet in Leder), die für die Herstellung einer Schuhart erforderlich ist, richtet sich die Anzahl der Punkte, die für ein Paar Schuhe abgegeben werden müssen. So werden z. B. benötigt für:

	Punkte
Herrenstraßenschuhe, Rahmenarbeit	13
Herrenstraßenschuhe, keine Rahmenarbeit	12
Herrenschürstiefel	16
Damenstraßenschuhe, Rahmenarbeit	10
Damenstraßenschuhe, keine Rahmenarb.	9
Damenstraßenschuhe, geklebte Sohle	7
Burschenstiefel	12
Kinderstraßenhalbschuhe Größe 27-35	7
Kinderstraßenstiefel Größe 27-35	8
Kleinkinderstiefel, Größe 20-26	5
Arbeitsschuhe mit Ledersohle f. Männer	20
Arbeitsschuhe m. Gummisohle f. Männ.	19
Arbeitsschuhe für Frauen mit Leder- oder Gummisohle	12
Arbeitsschuhe für Frauen mit Lederoberteil und Holzsohle	10
Fußballstiefel	19
Bergstiefel mit 2 durchgehenden Leder-sohlen	34
Skistiefel mit 2 durchgehenden Leder-sohlen	34

## Suchdienst

Der SERVICE DES PERSONNES DEPLACÉES, Schloß Rastatt, Baden, bittet um Auskunft über das Schicksal oder die jetzige Adresse der folgenden vermissten Personen

- QUIOT Albert-Germain, am 23. 11. 1910 geb.; vermutlich nach Deutschland deportiert.  
REBEQUE Pierre-Lucien-Albert, am 24. 4. 01 geb.; am 4. 8. 44 nach Oranienburg dep.; Nr. 84.910, I DE, Block 12. Wurde am 28. 4. 45 im Kdo. Falkensee befreit, am 13. 5. 45 im Krankenhaus in Kyritz.  
REGAT Robert-Jean-Marie (Pseudo: Rosnoblet John) am 10. 1. 22 geb.; nach Dachau, darnach Buchenwald dep.; im Januar 45 im KZ Ohrdruf.  
RENAUD Alfonso, am 13. 1. 11 geb.; nach Deutschland dep.; am 23. 2. 45 im KZ Dachau, wurde von hier mit einem Krankentransport evakuiert.  
RENOUF Désiré, am 9. 2. 26 geb.; am 15. 5. 44 nach Deutschland deportiert.  
RENOUF Louis-Jules-Eugène, am 21. 11. 17 geb.; am 15. 5. 44 nach Deutschland deportiert.  
REUPET Eliot (Pseudo-Pitch), am 27. 1. 94 geb.; am 28. 4. 45 nach Oranienburg deportiert. Block 5, Nr. 84.971.  
RINGEVAL Marcel, am 23. 12. 01 geb.; nach Deutschland dep.; im April 45 in Lübeck.  
RODARIE Emile, am 9. 1. 1906 geb.; am 25. 10. 43 nach Buchenwald dep.; Nr. 20.109 17-10 (15) Dora; wurde in Bergen-Beisen befreit am 20. 4. 45.  
SARRE Jean, am 22. 1. 99 geb.; nach Mauthausen deportiert; Nr. 28.531 Bl. LOI „Lebend“ eingeschrieben am 7. 4. 45.

## Der wachsende Mantel

Da geht dir der Hut hoch!

Einem Leserbrief entnehmen wir folgende Zeilen:

Die Badische Illustrierte bringt in ihrer Nr. 3 v. 28. Januar auf der letzten, der humorigen Seite, eine Notiz: „Der Regierungspräsident in Wiesbaden gibt bekannt.“ Folgt die Notiz, worin bekannt gemacht wird, daß die Steg-Mäntel von 26.— DM es zu einem Verkaufspreis von 130.— DM bringen. Zu dieser Notiz hat der Zeichner die notwendige Illustration beigezeichnet. Ich habe mir bestimmt trotz drittem Reich und anderem Erlebten meinen Humor nicht rauben lassen. Aber dieser Mantelgeschichte kann ich keinen Humor abgewinnen. Die Gemeinheit der einzelnen Preissteigerungen ist so himmelhoch, daß es wohl anbracht gewesen wäre, wenn die „Badische Illustrierte“ in ihrem „ernsten“ Teil diesen Fall in gehöriger Weise gebrandmarkt hätte. Man stelle sich vor: Die Steg liefert den Herrenmantel für 26.— DM an den Leithändler, dieser liefert an den Großhändler, der Großhändler an die Fabrikation, diese wieder an den Großhandel. Von dort geht der Mantel an den Einzelhandel und nun kostet er 130.— DM.

Einhundertunddreißig DM! Und keine Regierung, kein Regierungspräsident ist in der Lage, einem derartigen Wucher Einhalt zu tun.

Der deutsche Michel ist im „dritten Reich“ geduckt worden. Dort hieß es: Maul halten, nicht meckern! Sonst standen die KZ-Tore weit offen. Allem Anscheine nach, glauben die heute Herrschenden, daß die Erziehung im „dritten Reich“ bis dato ihre Nachwirkung hat. Bis ihnen eines Tages ein Licht aufgeht, daß es anders geworden ist. Siehe Stuttgart! Und da wundern sich die Herrschaften, wenn dann nicht nur Schaufenster in die Brüche gehen.

**Baumwollspinnereien schließen Betrieb**  
Nach Pressemeldungen ging die Produktion der belgischen Baumwollspinnereien von Monat zu Monat zurück und betrug Ende Dezember nur noch etwa 50 Prozent der Januarleistung. Obwohl der Binnenmarkt mit Garnen der einheimischen Fabrikation reichlich versorgt ist, werden immer noch ausländische Garne eingeführt. Die Baumwollspinnereien haben nicht nur Absatzsorgen, sondern befinden sich auch in finanziellen Schwierigkeiten. Die Fabriken beschlossen eine vollständige Schließung der Betriebe für eine noch zu bestimmende Periode.

# Kunst in der Revolution Chinas / Von Agnes Smedley

Obwohl die Geschichte der chinesischen Holzschnittkunst einen Zeitraum von fünfzehnhundert Jahren umfaßt, waren es ausländische Einflüsse innerhalb der letzten zwanzig Jahre, denen der moderne chinesische Holzschnitt seine Entstehung verdankt.

Anfang der dreißiger Jahre sammelte der vor kurzem gestorbene Mr. Lu Hsin, der Vater der modernen chinesischen Literatur und einer der universalsten chinesischen Kulturpolitiker, Arbeiten von westlichen Graphikern. Er veranstaltete Ausstellungen und veröffentlichte später eine Reihe von Bänden mit Reproduktionen russischer, deutscher und amerikanischer Künstler. Einer der eindrucksvollsten Bände aus dieser Reihe war ein Auswahlband mit Arbeiten von Käthe Kollwitz, der berühmten deutschen Volkskünstlerin. Der Band enthielt unter anderem ihren gesamten Zyklus über den Bauernkrieg im 16. Jahrhundert. Käthe Kollwitz gestattete Lu Hsin nicht nur, ihre Arbeiten in China kostenlos zu veröffentlichen, sondern sämtliche Einnahmen daraus zur Propagierung von politischer Massenkunst zu verwenden. Die Spuren ihres Einflusses lassen sich mühelos bis in die unmittelbare Gegenwart in den Arbeiten einer Reihe von chinesischen Holzschnittkünstlern verfolgen.



Käthe Kollwitz

Da die chinesischen Künstler zu arm waren, als daß sie sich die kostspieligen Reproduktionsverfahren hätten leisten können, mit denen die Künstler im Westen arbeiten, wies Lu Hsin auf die Bedeutung von Holzschnitten hin, „besonders in revolutionären Zeiten, in denen es darauf ankommt, gesteigerte Nachfrage möglichst rasch zu befriedigen.“

Um die jungen chinesischen Künstler zu ermutigen, richtete er im Sommer 1930 in Schanghai Kurse ein. Diese Kurse wurden von einem japanischen Künstler geleitet. Aber diese neue Kunstform hatte noch kaum durch den Druck Verbreitung erlangt, als sie von der chinesischen Regierung auch schon als „gefährlich“ in den Bann getan wurde. Holzschnittausstellungen wurden verboten, Druckstöcke beschlagnahmt; junge Künstler ins Gefängnis geworfen, einige hingerichtet.

Trotz all dieser Hindernisse bildeten sich in vielen Städten des Landes geheime Holzschnittvereinigungen und Gesellschaften. Als jedoch im Juli 1937 die japanische Invasion in China begann, traten diese Bünde nach und nach an die Öffentlichkeit, und in den acht Kriegsjahren spielten die Holzschnittkünstler eine ruhmreiche Rolle in dem nationalen Befreiungskampf. In den Großstädten, auf dem Lande und an der Front fanden regelmäßig Ausstellungen statt; praktische Kurse und sogar Fernkurse wurden gehalten und

## An die falsche Adresse geraten

Die Verlagsleitung des „Tagesspiegel“ in Berlin bestellte beim Dietz-Verlag Band 1 und 2 der Halbleinen-Ausgabe von Karl Marx „Das Kapital“. Darauf erhielt sie vom Dietz-Verlag folgende Antwort:

„Nachdem Sie uns und allen fortschrittlichen Menschen den frischfröhlichen Krieg erklärten und durch mehrere Aufrufe an Ihre Leser zum Boykott unserer Literatur aufforderten, haben Sie sicher dafür Verständnis, daß wir den Eingang Ihrer Bestellung vom 13. 1. 49 mit Heiterkeit aufnahmen.“

Erlauben Sie uns, unmißverständlich zu erklären, daß wir nach Ihren wilden Haßgesängen auch auf alle weiteren „hochachtungsvoll“ eingehenden Bestellungen verzichten. Wir möchten unsere gefragten Bücher würdigeren Interessenten vorbehalten.

Dietz-Verlag GmbH.“

Uns macht der Unterhalt der Kleidung noch immer viel mehr Arbeit als früher. Die Strümpfe sind ein Grund zum Verzweifeln, die Kinder wachsen aus ihren Kleidern und doch sollen sie jeden Morgen wieder sauber und ordentlich angezogen zur Schule gehen.

Die Hausfrau unserer Tage muß fast eine Zauberkünstlerin sein, sonst kann sie nicht alles bewältigen.

Oft kommt daher der Haushalt zu kurz oder aber die Hausfrau nimmt schweren gesundheitlichen Schaden infolge der Ueberanstrengung durch ihre Arbeit. Wir müssen uns daher überlegen, ob nicht mit weniger Mühe und Kraftaufwendung die Arbeit geschafft werden kann.

Wieviel Schritte machen zum Beispiel die Hausfrauen zuviel, weil sie immer wieder um den Tisch, der mitten in der Küche steht, herumlaufen müssen, wenn sie beim Kochen vom Herd zum Schrank gehen, um daraus etwas zu holen. Bei einiger Ueberlegung ist es vielleicht möglich, Tisch und Schränke so zu stellen, daß wir alles Nötige schnell greifbar haben. Wir können, wenn wir spülen, unser Geschirr gleich in den Schrank stellen und brauchen nicht jedes Teil mehrere Male in die Hand zu nehmen. Auch im Schrank können wir alles so zusammenstellen, wie wir es für die nächste Mahlzeit benötigen. Dann erfordert das Tischdecken auch wieder weniger Zeit und wir brauchen nicht unnötig in der Küche herumzulaufen.

Da kommen wir zu dem Hauptproblem bei der Arbeitserleichterung für die Hausfrau. Ordnung halten, nicht erst Ordnung schaffen müssen. Wenn jeder Gegenstand im Haus-

halten hohe Teilnehmerziffern; Werkstätten und Materiallager wurden gegründet. Und indes fanden Ausstellungen von chinesischen Holzschnitten in Moskau, Leningrad New York und Kalkutta statt.

Zur schönsten Blüte gelangte die neue Kunst jedoch in den befreiten nordchinesischen Gebieten, wo man in Yanan Anfang 1937 die Lu-Hsin-Kunstakademie gründete, der ein besonderer Lehrstuhl für die Holzschnittkunst angegliedert wurde. Zweigstellen dieser Akademie sind seitdem überall in den befreiten Gebieten errichtet worden.

In der modernen chinesischen Holzschnittkunst ist der Geist des Realismus führend. Besonders stark ist er in den Schöpfungen der Künstler in den nördlichen befreiten Ge-

## Gotthold Ephraim Lessing

Vor 220 Jahren, am 22. Januar 1729, wurde Gotthold Ephraim Lessing in Kamenz (Lausitz) geboren. Gefeierte im Namen der Humanität und Toleranz als der Dichter „Nathans des Weißen“, in der Literatur-, Kunst- und Bühnengeschichte mit einem Stern versehen als der Schöpfer des bürgerlichen Trauerspiels (tragisch agierte vorher nur der Adel, Bürger und Bauern waren Hanswürste), als Kritiker, der im „Lacoon“ die Menschen seiner Zeit sehen lehrte und in der „Hamburgischen Dramaturgie“ ihnen Bühnentechnik beibrachte, blieb lebendiger Besitz des Volkes eigentlich nur seine „Minna von Barnhelm“. Viel zu vergessen ist der kämpferische Mensch Lessing, seine eminent revolutionäre Rolle. In der Geistesgeschichte spüren wir das als hundertfältige Wirkung, was heute unter dem historischen Staub seiner kritischen Schriften verborgen liegt. Damals war es Explosivstoff. Lessing hat entscheidenden Anteil am Kampf um die Ueberwindung des Dualismus von Natur und Geist. Er ist der Wiederentdecker der Dialektik und gehört zu der stolzen Ahnenreihe der deutschen Denker, die trotz der Mißgunst der elenden, zurückgebliebenen wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands die Bausteine zusammentrug zu einer der drei Säulen, die das Gebäude der Lehre von Karl Marx tragen, der deutschen Philosophie, der englischen politischen Oekonomie und des französischen Sozialismus. „Nein, sie wird kommen, sie wird gewiß kommen, die Zeit der Vollendung, da der Mensch, je überzeugter sein Verstand einer immer besseren Zukunft sich fühlte, von dieser Zukunft gleichwohl Bewegungsgründe zu seinen Handlungen zu erborgen nicht nötig haben wird, daher das Gute tun wird, weil es das Gute ist, nicht weil willkürliche Belohnungen darauf gesetzt sind...“, sagt Lessing in der „Erziehung des Menschengeschlechts“ und er hat wahrlich an dem Prozeß des Bewußtwerdens des Menschen seiner selbst, als Kämpfer und Revolutionär mitgewirkt.

bielten lebendig; in ihnen spiegelt sich die neu entwickelte Demokratie, das Selbstvertrauen und die Einheit der Bauern, der Arbeiter, der Städter und Soldaten. Dieselbe Entwicklung ist auch in anderen Künsten erkennbar, aber besonders deutlich sticht sie auf dem Gebiet des Holzschnittes hervor.

Die Holzschnitte des bekannten Künstlers Li Hwa vermitteln ein starkes Bild der gegenwärtigen chinesischen Bauernrevolution und lehnen sich stark an den Bauernkrieg des deutschen Bauernkrieges an. Aber im Gegensatz zu den Kollwitz-Radierungen, in ihrer dunklen Schwermut und ausgeglichenen Wucht, wirken Li Hwas Holzschnitte fast gewaltig in ihrer wilden Leidenschaft und Kraft.

„Nicht die Wahrheit, in deren Besitz irgend ein Mensch ist, oder zu sein vermeinet, sondern die aufrichtige Mühe, die er angewandt hat, hinter die Wahrheit zu kommen, macht den Wert des Menschen. Denn nicht durch den Besitz, sondern durch die Nachforschung der Wahrheit erweitern sich seine Kräfte, wo-



Der junge Lessing

rin allein seine immer wachsende Vollkommenheit besteht. Der Besitz macht ruhig, träge, stolz. — Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit, und in seiner Linken den einzigen immer regen Trieb nach Wahrheit, obschon mit dem Zusatz, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte, und spräche zu mir: wähle! Ich fiel ihm mit Demut in seine Linke und sagte: Vater gib! Die reine Wahrheit ist ja doch nur für dich allein!“ G. E. Lessing

## Entdeckungsfahrt im Hafen

Der nachstehende Auszug ist dem Kinderbuch „Peter Stoll“, ein Kinderleben, von ihm selbst erzählt, entnommen, das demnächst im Verlag „Das neue Wort“, Stuttgart, Eberhardstraße 28, erscheinen wird.

Landrat hat Hein zu mir gesagt und mich ausgelacht.

Der Chinese ist kein Chinese und ein Stier ist ein Ueberseedampfer, der heißt Kusen oder so, er weiß es nicht mehr. Und die Menschen sind Chinesen und Chinesen essen Reis mit Stöcken, und wenn man Kamerad Chinäs sagt, geben sie einem was, und das schmeckt. — Da ist er schon.

Fuku-sen hat an dem Dampfer gestanden, und er war pechschwarz, und über Bord hing ein Brett an zwei Tauen, darauf standen zwei Männer, die malten es immer noch schwärzer.

Kuck, sagt Hein, Zöpfe haben sie nicht, aber Schlitzaugen. Mein Freund ist nicht dabei, Dann hat er sich hingestellt, wo der Steg rausgeht, und hat gerufen: Kamerad Chinäs, Kamerad Chinäs! Und hat gesagt, ich soll es auch.

Da hat zuletzt ein Gesicht rausgeguckt, wie gelbes Papier, und kleine schiefe Augen, und der Mund bis an die Ohren und eine weiße Mütze wie ein Koch.

Er grient, sagt Hein zu mir, er freut sich, daß ich da bin.

Och was, er ist wütend, komm, wir gehen weg. Aber Hein ist gleich den Steg rauf und auf Deck und hat mich mitgezogen. Und hat mit dem Chinesisch gesprochen. Ich weiß nicht, wie es kommt, daß er Chinesisch kann. Er hat immer gerappelt und gesabbelt und hat mir seinen Arm um den Hals gelegt und Kamerad meiniges gesagt. Und dann hat er auf meinen Bauch getippt und Kohldampf gesagt, und hat mit den Händen gemacht, wie wenn er isst.

Und der Chinese hat bloß gestanden und den Mund breit gemacht, und ich hab beinahe gezittert.

Dann ist er vorgegangen in die Kajüte, wo die Matrosen essen, und wir hinterher. Die Luft war schlimmer, als in der Waschküche, heiß und brennerig und roch nach Essen und Teer.

In der Kajüte waren noch mehr Chinesen, die aßen wahrhaftig mit Stöcken und ich bin steinen

## Moralische „Aufrüstung“

Die westliche Welt ist vom Aufrüstungsfeber gepackt. Sogar die Moral wird aufrüstet. Der „dernier cri“ kommt aus Amerika. Die Sache ist sooo einfach, daß man sich nur wundern muß, daß wir nicht schon früher darauf gekommen sind.

In Essen gaben die „Aufrüster“ kürzlich ein Gastspiel. Arm und reich, gut und böse waren gekommen und saßen nun, Stuhl an Stuhl, dicht an dicht, um zu lernen, wie man sich untereinander liebt. Auf der Bühne rollte derweilen die Aufrüstung der Moral in der Praxis ab. Unter anderem standen sich schlecht entlohnte Arbeiter und profitgierige Unternehmer als Totfeinde in erbittertem Klassenkampf gegenüber. Nach erfolgter moralischer Aufrüstung hinter den Kulissen zogen sie sich, Versöhnungslieder singend, entgegen, lagen sich gerührt in den Armen und gelobten, einander ewig gut zu sein.

Der Erfolg unter den moralischen Aufrüstungsanwärtlern im Saal war durchschlagend. Alte Konzernherren weinten, wie sonst nur nach einer verheerenden Spekulation vor dem erleichterten Bankrot. Ja, so hatten sie es sich immer gedacht: Vergeben — und auch mal auf eine Lohnforderung verzichten können, dann würde schon alles gut und die Moral stiege auch wieder. Weich waren sie, ordentlich weich, wie gekneteter Kuchenteig; sie waren es noch, als sie sich draußen allein in den Fond ihrer Luxuslimousine warfen und zusahen, wie die anderen, die kein Auto hatten, vergebens Schutz vor dem strömenden Regen suchten.

Im übrigen ist die moralische Aufrüstung, nach den Worten des Marshall-Plan-Administrators Hoffmann, das „ideologische Gegenstück zum Marshall-Plan“. Als ob wir Kommunisten es nicht immer gesagt hätten: Verzicht können auf ein Stückchen Souveränität, verzichten auf ein bißchen wirtschaftliches Eigentum wie das Ruhrgebiet, verzichten auf das dumme Recht, mitzubestimmen, dann ist schon alles gut, dann sind wir moralisch aufrüstet, und vor allem — keine Kommunisten.

## KULTUR-NOTIZEN

Der schwedische Riksförbundet für Bildende Kunst (Reichsverband für bildende Kunst) Stockholm, eine staatliche Organisation, hat etwa 300 Arbeiten von Ernst Barlach und Käthe Kollwitz übernommen, die in Städten Schwedens gezeigt werden sollen. Damit wird erstmalig seit dem Ende des faschistischen Krieges deutsche Kunst in Schweden offiziell in großem Umfang gezeigt. Die Kollektion wurde durch die Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der Ostzone zusammengestellt.

„Tal Yang erwacht“, das Schauspiel von Friedrich Wolf, ist als Bühnenmanuskript im Aufbau-Verlag, Berlin, erschienen.

geblieben und habe gestaunt. Da hat der Koch uns einen Schlag Reis auf den Tisch geklatscht und Stöcke hingeschmissen. Hein kann damit fertig werden, als ob er alle Tage mit Stöcken isst. Ich hab es aber nicht gekonnt und die Matrosen haben sich angestoßen. Zuletzt habe ich mit den Fingern gegessen und Hein hat den Tisch abgeleckt.

Die Matrosen wollten sich schief lachen.

Dann hat der Koch sich unsere Eßkessel bekuckt und hat auf den kaputten Boden gezeigt, daß man ja gar kein Essen da rein tun kann.

Hein hat es ihm auf Chinesisch gesagt, warum wir es brauchen. Daß es für die Polizei ist, und daß man eine Hafenkarte haben muß, und man braucht sie nicht, wenn man Essen bringen muß.

Ich glaube, sie haben es alles verstanden. Ich will auch Chinesisch lernen, habe ich zu Hein gesagt, wie wir draußen waren.

Er will es mir zeigen, wenn er meinen Taschenspiegel kriegt.

Reis ist besser als Spiegel, hab ich gedacht, und hab ihn hingegeben.

Da hat er es mir gezeigt . . . . .

Brünette dürfen es jedoch unbedenklich tragen; zu rötlichem Haar kein Zitronengelb, Grün ist richtig. Und nun im Telegrammstil was man tragen darf:

Blondinnen kleiden alle Pastellöne gut, Schwarz nur zu weichen Gesichtern, aber Marineblau, wenn es weich und warm getönt ist.

Brünette brauchen frische Farben, Rosa, und Apfelsinengelb, Rostrot, Braun, Kastanienfarbe, Tiefblau mit heller Garnierung.

Schwarzhaarige dürfen alle Rotnuancen tragen, vom feurigen Flammenrot an gerechnet bis zur roten Weinfarbe. Kleidsam ist auch reines Weiß, dazu alle Porzellanfarben, Grün, Gelb und Rosa

Zum Rothaar wählt man kräftiges Grün, ein samtweiches, tiefes Taubenblau, und strenge Farben, Schwarz steht in den meisten Fällen gleichfalls zu Gesicht, ebenso Lila und Silbergrau.

Grauhaarige tragen gedeckte Farben, nichts Schreiendes, durchaus niemals Weiß. Selbst mit Elfenbeinfarbe wird man vorsichtig sein müssen. Dagegen sind Braun, Grün und Blau, auch laktiefes Schwarz, kleidsam. Einfarbiges ist besser am Platze als gemusterte Stoffe. Oft erweist sich auch derbraun als ein willkommenher Ausweg. Warmtilla ist erlaubt.

Weißhaarigen ist anzuraten, bei jugendlichem Gesichtsausdruck nur zarte Pastellfarben zu wählen, etwa in Tönung wie Flieder, ein glanzschweres Firnweiß oder ein weiß mit wenig Blau. Aeltere Jahrgänge wählen bei weißem Haar Dunkellila, allenfalls Marineblau.

## Aus der Welt der Frau

halt einen festen Platz hat, so daß man ihn „im Schlafe findet“, ist viel Arbeit gespart. Schon die Kinder müssen daran gewöhnt werden, ihre Sachen auf einen bestimmten Platz fortzuräumen. Es wird ihnen dann bald zur Gewohnheit, die sie mühelos beibehalten.

Wenn jeder im Haushalt — auch der Ehemann — sich daran gewöhnt, seine Zeitung oder das Bastelwerk gleich nach Gebrauch wieder selbst an den rechten Platz zu stellen, kann die Hausfrau mit ihren weiteren Arbeiten gleich beginnen. Es gilt also, für alles einen festen Platz zu schaffen und alles was nicht oder nur wenig benutzt wird, aus unseren Schränken zu bannen. Die Kleidungsstücke, die wir, der Jahreszeit wegen, monatelang nicht tragen können, nachdem sie gereinigt und eingemottet sind, in Koffern oder Kartons weggeräumt werden, so daß wir uns darum lange nicht zu kümmern brauchen. So bekommen wir wieder mehr Platz in unseren Schränken. Geschirr, das wir nur ganz selten gebrauchen, räumen wir so fort, daß wir es nicht jeden Tag in die Hand nehmen müssen, wenn wir unser tägliches Geschirr aus dem Schrank nehmen wollen. Auch in unserem Nähkasten sollte nur das Platz finden, was wir regelmäßig gebrauchen und was schnell zur Hand sein soll. Zierknöpfe, Schnallen und Stoffreste bewahren wir an einem anderen Platz auf.

Sicher findet jede Hausfrau bei einiger Ueberlegung selbst eine ganze Reihe von Vereinfachungen im Haushalt, wodurch sie etwas Zeit gewinnen kann. Vielleicht berichten unsere Leserinnen einmal von ihren Erfahrungen auf diesem Gebiet, denn da niemand zu alt ist, um noch etwas zu lernen, könnten wir alle davon profitieren. Es wäre schon der Mühe wert, wenn auch nur ein ruhiges Stündchen für die Hausfrau gewonnen würde.

Gerda Ellis.

## Welche Farbe kleidet mich

Das haben Sie doch auch schon erlebt! Ihnen gefällt ein Kleid, es wird gekauft und dann paßt es nicht zu ihnen. Meist liegt das daran, daß die Trägerin nicht genau weiß, was zu ihrem Teint, zum Wesen, und in nicht zu unterschätzendem Maße vor allem zu ihrem Haar paßt. Hierauf kommt es sonderlich dann an, wenn man nicht mehr zu den Jüngsten zählt. Die Jugend kleidet durchweg jede Farbe. Wenn sich aber das erste Grau an den Schläfen einstellt, sollte man doppelt vorsichtig und umsichtig in der Wahl seiner Garderobe in bezug auf die Farbe sein. Man mache es sich dann zum ersten Grundsatz, darauf zu achten, daß in jedem kombinierten Kleid die Hauptfarbe immer kleiden muß. Die Beigebenen stören dann weniger. Grundsätzlich beachte man hierbei: Gelb ist nicht für Blonde.

# AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimattells: Freiburg.  
Schwabentorstraße 1, Telefon 2239  
Verantwortlich: H. Schäfer

## Krankenbrot-Umtausch für Februar 1949

1. Montag, 7. 2. 49, Buchstaben: A, E, H, J, I, St, U, L; Dienstag, 8. 2. 49, Buchstaben: B, N, P, Q, S, W; Mittwoch, 9. 2. 49, Buchstaben: D, G, R; Donnerstag, 10. 2. 49, Buchstaben: K, M, Sch, V, X, Y; Freitag, 11. 2. 49, Buchstaben: F, C, O, T, Z.

## Dringlichkeitsfälle:

Von heute bis einschließlich 5. Februar 1949, bei Vorlage der Dringlichkeitsbescheinigung des Arztes für die 1. Dekade. Während der allgemeinen Umtauschzeit bleibt die Abteilung Krankenernährung für die Ausgabe der Krankenmarken geschlossen.

## Bergwacht Freiburg i. Br.

Am kommenden Sonntag stehen in folgenden Häusern BW-Leute zur ersten Hilfeleistung bei Sportunfällen bereit:

Bärenthal: Gasthaus zum Adler.  
Feldberg: Hotel Feldberger Hof, Hebelhof, Naturfreundehaus am Baldenweger Buck  
Schausland: Berghotel Burggraf, Berghotel Notschrei und Hohbühlhütte.

Rettings- und Verbandsmaterial steht zur Verfügung im Feldbergturm, Caritasheim am Feldberg, Stollenbacher Hütte am Toten Mann und Haldenhotel auf dem Schausland.

## Schwarzwaldverein Ortsgruppe Freiburg

Sonntag, den 6. Februar 1949, Nachmittagswanderung, Dreisamdam—Lehen. Treffpunkt um 14 Uhr an der Ochsenbrücke. Gehzeit: 2½ Stunden. Führung: Unser.

Freitag, den 11. Februar 1949, Ordentliche Hauptversammlung, um 20 Uhr, in der „Harmonie“, Grünwälderstraße.

## Freiburger Sonntagsdienst

6. Februar 1949

Ärzte: Dr. Schenkel, Facharzt für Nervenkrankheiten, Hildastr. 7; Dr. Fichter, prakt. Arzt, Okenstr. 52; Dr. Brandenbusch, prakt. Arzt, Klarastr. 62.

Zahnärzte: Univ.-Zahnklinik, Günterstal, Torplatz 1, Tel. 2583, Bereitschaftsdienst von 10—12 Uhr; außerhalb dieser Zeit: Dr. Rolf Krebs, Lorettostr. 38.

Dentisten: Hugo Istwan, Günterstalstr. 49.  
Apotheken: Glocken-Apotheke, Konviktr. 53 (Schwabentor); Breisgau-Apotheke, Vauhanstr. 14 (Nähe Bahnhof).

## Freiburger Veranstaltungen

Städtische Bühnen: Siehe Inserat  
Lichtspiele: Casino: Florentine; Friedrichsbau und Kandelhof: Das verlorene Gesicht; Harmonie: Caesar und Kleopatra

Besondere Veranstaltungen: Im Kolpinghaus am 5. 2. um 20 Uhr: Faschingsball des Männergesangsvereins „Eintracht“. In der Harmonie am 5. 2. um 20 Uhr: Tanzveranstaltung der FDJ, Mitglieder, Freunde und Gäste willkommen.

## Nachrichten vom Kaiserstuhl

Breisach a. Rh. Das Forstamt gibt bekannt, daß ab sofort nur mittwochs und freitags bis zum Einbruch der Dunkelheit Leseholz in den Forsten gesammelt werden darf. In Abteilungen und Schlägen, in denen die Holzarbeiten noch nicht beendet sind, darf kein Leseholz gesammelt werden.

Ihringen a. K. Am Montag wurde Frau Emilie Schanno, geb. Angele, die im Alter von 70 Jahren gestorben ist, zu Grabe getragen. — Der Bäcker Richard Späth hat die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk mit gutem Erfolg bestanden. — Der Wagner Walter Mößner hat die Gesellenprüfung mit „Sehr gut“ bestanden.

Oberrotweil a. K. Am Samstag, den 29. Januar, feierten die Eheleute Jakob Deckert und Frau Anna, geb. Senn, das Fest der goldenen Hochzeit. Vor 50 Jahren kam Deckert nach Oberrotweil und zu den ersten Belegschaftsmitgliedern des Phonolitwerkes.

Achkaren a. K. Aus jugoslawischer Gefangenschaft kehrte Franz Kunzelmann zurück. — Heribert Engist hat die Gesellenprüfung als Schuhmacher mit gutem Erfolg bestanden.

Oberbergen a. K. Die in den Kaiserstuhl zugewechselten Wildschweine haben zum Leidwesen der Bauern mit erheblichen Schäden aufgewartet. Nicht einmal die Rübenmieten blieben verschont.

Oberrotweil. Am Sonntag feierte das Ehepaar Joseph Bitzenhofer und Frau Frieda, geb. Jung, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren. — Beim Fundbüro des Bürgermeisters wurden 1 Regenkappe, 1 Geldbeutel, 1 Rasierapparat, 1 Brillenfutteral, 1 Kopftuch, 1 Rebschere, 1 Frauenschürze, 1 Paar gestrickte Damenhandschuhe, 1 Rebschere und 1 Rebmesser abgegeben, die abgeholt werden können.

## Gewerkschaftsmittteilung

Die Industriegewerkschaft Druck und Papier hält am Samstag, den 5. Februar, 19.30 Uhr, im Gewerkschaftsraum in Freiburg eine wichtige Mitgliederversammlung ab. Koll. Reibel gibt einen Bericht von den Manteltarifverhandlungen.

Mittteilung der Gewerkschaft der Holzarbeiter Freiburg und Umgebung

Am Sonntag, den 6. Februar 1949, 8.30 Uhr, findet in den Wirtschaftsräumen des Gewerkschaftshauses die fällige Generalversammlung statt. Die Tagesordnung sieht neben dem Geschäftsbericht die Neuwahlen des Vorstandes und einen Bericht vom trizonalen Arbeitsausschuß zu den Verschmelzungsfragen vor. Es wird deshalb ein vollständiger Besuch sämtlicher Mitglieder erwartet.

Der vorgesehene Zeichenkurs beginnt nun endgültig am Freitag, den 11. Februar, 19 Uhr, im Gewerkschaftsraum. Wir bitten die Jugendkollegen um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

# Stadtratssitzung in Freiburg

Verschärfung des Wohnungselends — Fettzufuhr ins Stocken geraten — 500 000 DM Kredit für Tramhalle — Kuhhandel um das „Haus der Jugend“ — Arbeitgeberverband der Gemeinden bedroht Lohnerhöhungen.

Zu Beginn der Stadtratssitzung am vergangenen Dienstag, gab der stellvertretende Leiter des Wohnungsamtes einen Ueberblick über die Wohnlage der Stadt. Das Wohnungselend wird laufend durch die Zuzugsgenehmigungen verschärft, die noch immer trotz der Brennpunkteerklärung für Freiburg erteilt werden. Zur Zeit gibt es in Freiburg etwa 2000 wohnungssuchende Familien mit 7000 Personen. Diesen Zahlen stehen nur völlig ungenügende Ergebnisse in der Herstellung neuer Wohnungen gegenüber. Selbst die Freigabe von Wohnraum durch die Besatzungsmacht hat keine wesentliche Entlastung gebracht, da dieser sich fast nur aus Einzelzimmern zusammensetzt, die von den betreffenden Hauptmietern zur Erweiterung ihres eigenen ungenügenden Wohnraums beansprucht werden. Unvorstellbar ist das Elend von fast 300 Familien mit etwa 1000 Personen, die in Waschküchen, Zeltbauten, Kellerräumen und Notbaracken hausen müssen.

Stadtrat Müller (KP) brachte mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß immer wieder vonseiten der kommunistischen Stadtratsfraktion gefordert worden sei, alle verfügbaren Gelder und Materialien in den Wohnungsbau zu stecken und diese Forderung auch heute die einzige Möglichkeit aufzeige, wie dem Elend der Bevölkerung Einhalt geboten werden kann. Die Verwendung größerer Mittel zur Errichtung von Tramwagenhallen, Theaterbauten oder ähnlicher Institutionen muß im Interesse unserer Bevölkerung unterbunden werden. Außerdem forderte er, daß einmal der Öffentlichkeit unterbreitet wird, aus welchen Schichten und Berufen sich diejenigen zusammensetzen, die seit der Brennpunkteklärung noch Zuzugsgenehmigungen erhalten hätten.

## 4 Personen in 8 Zimmern und 9 Mansarden

Schließlich kam der skandalöse Fall des Villenbesitzers Ziegenbein zur Sprache, der mit zwei Dienstmädchen und einer Verwandten in einer Villa mit fast 20 Räumen wohne. Dieser Herr bot der Stadt DM 10 000, damit sie von einer Beschlagnahme absehe, drohte aber mit einer Verwaltungsgerichtlichen Klage, falls man es etwa wagen würde, seine verfassungsmäßigen Rechte (!) dennoch anzutasten! Stadtrat Müller forderte energisch, hier unbedingt ein Exempel zu statuieren, um ein für alle Mal ähnlichen Typen das Handwerk zu legen.

## Das Fett läßt auf sich warten

Nachdem von der Forstverwaltung ein aufschlußreicher Bericht über den durch Kahle und Insektschäden verursachten Rückgang der städtischen Wäldungen gegeben worden war, gab Bürgermeister Schieler einen Ueberblick über die Ernährungslage. Die Tatsache, daß zwei Drittel der Januarfettration noch nicht ausgegeben werden konnte, muß auf die Schwierigkeiten zurückgeführt werden, die sich aus der Angleichung an die Rationssätze der Bizone ergaben. Fett sei mit Schiffen aus den Staaten unterwegs, es ist damit zu rechnen, daß das versprochene Schweinefleisch auch ausgegeben werden könne. Die Forderung des Tages sei die nach einer gesunden Vorratspolitik. Damit wird auch verhindert, daß der Bevölkerung hier finanzielle Schwierigkeiten entstehen, wenn sie gezwungen ist, die aufgerufenen Rationen auf einmal zu kaufen. Es ist besonders für kinderreiche Familien bei der Zuckerausgabe oft nicht möglich den gesamten Zucker sofort auch zu bezahlen. Daß man sich mit der Brotqualität und Maßnahmen zur Sicherung der Kartoffelversorgung beschäftigen muß, sowie die Tatsache, daß bei Redaktionsschluß noch immer keine konkreten Nachrichten über die Ausgabe der fehlenden Fettmengen vorliegen, beweist die Ueberflüssigkeit hohler Phrasen, wie sie Stadtrat Dichtel in der Diskussion anzubringen für notwendig hielt: „Die Ernährungsschlacht ist in der ersten Etappe geschlagen!“ Er vergaß nur fortzufahren, für wen die Schlacht gewonnen?!

## Eine halbe Million für die Tramwagenhalle

Trotz der vorher aufgezeigten unhaltbaren Verhältnisse auf dem Wohnungssektor wurde der Riesencredit für die Straßenbahnhalle an der Komturststraße, auf der Tagesordnung belassen. Der gesamte Stadtrat, mit Ausnahme des kommunistischen Vertreters billigte diesen Kredit, mit dem man Wohnmöglichkeiten für Hunderte von Familien schaffen könnte. Auf die Frage des OB, warum Stadtrat Müller denn gegen den Kredit sei, antwortete dieser: „Well es heute völlig untragbar ist, Hunderttausende von DM zum Schutz toten Materials zu verwenden, währenddessen in unserer Stadt zahllose Familien unter den menschenwürdigsten Verhältnissen vegetieren müssen. Die Kommunistische Partei fordert nach wie vor, den als Priorität erklärten Wohnungsbau mit allen Mitteln zu forcieren, nichts zu unterlassen, um endlich wieder tragbare Wohnverhältnisse zu schaffen.“

Anschließend wurde über Verkehrsverbesserungen auf der Straßenbahn gesprochen. Wir werden in unserer nächsten Ausgabe näher auf dieses Thema eingehen.

## „Baracke der Jugend“

Das Jugendbildungswerk hatte um einen Kredit für die Jugendorganisationen nachgesucht, über den als nächster Punkt der Tagesordnung diskutiert werden sollte. Statt dessen kam es zu einem internen Streit in der CDU-Fraktion, der schließlich in einen Kuhhandel um eine Baracke des Kultusministeriums ausartete, das durch Herrn Fleig (CDU) vertreten war. Eindeutig ging aus der lebhaften Diskussion hervor, daß die Versprechungen der Stadtverwaltung, der Jugend Freiburg ein eigenes Haus zu geben, nicht eingehalten werden. Das Haus Goethestraße 6 wird dem Eigentümer zur freien Verwendung zurückgegeben, bis zur Regelung durch die Freigabe einer Baracke werden die Jugendorganisationen allerdings vielleicht noch Gastrecht in einem Stockwerk des Hauses genießen!

## Strafbestimmungen gegen Lohnerhöhungen

Nachdem bereits früher durch den Stadtrat — ausgenommen die kommunistische Frak-

tion — der Arbeitgeberverband der Gemeinden durch Beitritt seitens unserer Stadt gebilligt wurde, kam in der Stadtratssitzung vom Dienstag der Passus zur Sprache, der die Hintergründe, die zur Bildung des Verbandes führten, deutlich aufdeckt. Nach diesem Passus können Gemeinden, die durch den Verband geschlossene Tarifverträge nach oben (!) durchbrechen, mit einer Konventionalstrafe belegt werden. Dies bedeutet, wie Stadtrat Müller erklärte, einen untragbaren Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden. Die Bildung dieses Arbeitgeberverbandes kann sich nur gegen die Forderungen der Arbeiter und Angestellten auf Lohnerhöhungen richten und muß deshalb mit aller Schärfe abgelehnt werden. Wenn zu einem Rückzug nun Teile der CDU-Fraktion und der SPD Zuzug nehmen, so sollten sie sich daran erinnern, daß sie es waren, die nach den Arbeitgeberverbänden, die von der KP abgelehnt werden, gar nicht laut genug haben rufen können. Da anzunehmen ist, daß der Verband den Beschluß des Stadtrats, den betreffenden Passus zu streichen, ablehnen wird, so gibt es für Freiburg nur einen Weg, nämlich schleunigst den Verband zu verlassen und die Lohnforderungen der städtischen Arbeiter und Angestellten zu erfüllen.

## „Im Namen des Volkes!“

Freiburg. Im November 1944 wurde die Familie eines Freiburger Kraftfahrers ausgebombt und erhielt durch das Wohnungsamt die Wohnung einer aus Freiburg verzogenen Künstlerin. Ein Teil der Wohnung wurde später vom französischen Wohnungsmittelbesitzer, die ehemalige Hauptmieterin kümmerte sich vier Jahre lang nicht um ihre Wohnung, heiratete unterdessen einen Freiburger Schriftsteller, der mit ihr an ihrem jetzigen Wohnsitz verblieb. Nach der Währungsreform erinnerte sich das Paar an die Freiburger Wohnung und stellte einen Antrag beim Wohnungsamt, um in die alte Wohnung einzuziehen zu können. Das Wohnungsamt lehnte am 28. Oktober des vorigen Jahres diesen Antrag ab. Nun folgt eine Geschichte an, die irreführend selbst in Freiburg nur wenig Parallelen — soweit uns bekannt — findet.

Bereits am 9. November geht bei dem gen. Kraftfahrer folgender Schrieb vom städtischen Wohnungsamt ein:

„Auf Anweisung des Bürgermeisteramtes der Stadt Freiburg — Abt. I (Ann. d. Lok. Red.: O. B.) — vom 5. 11. 48 wird die Wohnungszuweisung der städtischen Wohnungsvermittlung für Obdachlose vom 1. 5. 1945 — ausgestellt zugunsten von Frau F. H. mit 3 Angehörigen — aufgehoben, um dem Hauptmieter Gelegenheit zu geben, gegen Familie H. Räumungsklage anzustrengen (!) Der Wiederbezug wird dem Hauptmieter R.-K. (Dr. B.) hiermit grundsätzlich genehmigt (!)“

Von dem Tage, an dem diese „Anweisung“, eine fünfköpfige Familie aus ihrer Wohnung zu jagen, ausgestellt wurde, beginnt ein unvorstellbares Kesseltreiben gegen die Betroffenen, an dem sich alles was „Rang und Namen“ in Freiburg hat, mit wahrer Begeisterung beteiligt. Der Hauptmieter beauftragt eine für solche Affairen anscheinend besonders prädestinierte „Rechts“anwaltsfirma, die sofort beim Amtsgericht die Räumungsklage beantragt. Aus der Begründung einige besonders „zugkräftige“ Beweisstücke für die „Rechtmäßigkeit“ der Klage: „... Die Klägerin hat im Dez. 44 mit ihrem „todkranken“ Mann Freiburg verlassen, da sein Verbleiben in der Dachwohnung wegen der Angriffe und der schweren Gebührende nicht länger möglich war“ (Die mittellose Frau mit ihren drei sicher nicht weniger gehbehinderten Kindern durfte bleiben) „... Nach des Ehemanns Tode war es der Klägerin wegen der Kriegereignisse nicht möglich nach Freiburg zurückzukehren. Im November 1946 verheiratete die Klägerin sich wieder. Ihre schwere, lange Monate dauernde Erkrankung

verhinderte in der Folgezeit (!) eine Rückkehr nach Freiburg.“ Schließlich wird dargelegt, daß es nun der Klägerin nicht mehr möglich ist, durch Klavierunterricht ihren Unterhalt am jetzigen Wohnort zu verdienen, ihre kleine dortige Wohnung verhindeere außerdem die Ausübung der Berufe beider Ehegatten. „Die Klägerin hat sich in Freiburg in 25jähriger Arbeit als Klavierpädagogin und Konzert-Pianistin einen geachteten Namen erworben. Auch die staatliche Musikhochschule Freiburg hält im Interesse des Musiklebens und der Musikerziehung eine Rückkehr der Klägerin für wünschenswert.“ Dies bescheinigt Prof. Scheck in einem Schreiben, wobei auch dem Herrn Schriftsteller die Dringlichkeit seines Antrags bescheinigt wird.

Das Freiburger Musikleben ist allerdings auch ohne Frau B.-R.-K. und ihren Ehemann in vier langen Nachkriegsjahren ausgekommen, und die Universitätsbibliothek hat Herr Dr. B. anscheinend vier Jahre lang nicht vermisst. Doch das hindert die musikbessene Abt. I des Bürgermeisteramtes natürlich nicht „Anweisungen“ herauszugeben. Selbstverständlich mit Erfolg, denn welches Amtsgericht würde wohl gegen soviel Liebe zur Musik und zu den Menschen überhaupt ankämpfen? Die Beklagten müssen am 15. März 1949 die Wohnung räumen, heißt es im Gerichtsurteil, das die Frechheit besitzt, sich auch noch mit dem Kopf „Im Namen des Volkes“ zu schmücken. Unnötig zu sagen, daß dies erst ein Teilerfolg ist, daß die Beklagten Abnutzungsgebühren für Möbel, X-Schadenersatzansprüche der Klägerin und die Gerichtskosten auch noch tragen werden müssen, wenn... Ja, wenn nicht etwas bis zum 15. März geschieht. Und wir meinen es sollte etwas geschehen. Wir meinen, diese völlige Verhöhnung jeden menschlichen Rechts empfindens, diese ungläubliche Art und Weise, mit der man glaubt, über die primitivsten sozialen Forderungen einer mittellosen Familie zugunsten irgendwelcher Leute, die erst ihre Bedeutung für das kulturelle Leben unserer Stadt durch solche Mätzchen nachweisen müssen, hinweggehen zu können, dies alles sollte genügen, um solchen Machenschaften ein für allemal das Handwerk zu legen. Wir fordern in diesem Falle besonders den sozialdemokratischen Bürgermeister Schieler auf, sich eingehend um die Angelegenheit zu kümmern. Und wir fragen den Oberbürgermeister, was er zu diesen Dingen zu sagen hat. Unsere Leser werden wohl ebenfalls zu der Sache etwas zu sagen haben, wir werden uns freuen, wenn sie sich recht eingehend dazu äußern.

# Sport und Spiel

## Fußball

### Fußball-Pokal von Baden

Im Bezirk Freiburg finden am kommenden Sonntag drei Pokal-Begegnungen statt. In Freiburg empfängt der VfL Freiburg den Landesligisten Ottenau und auf dem Platz an der Schenkendorfsstraße wird Furtwangen bei Blau-Weiß Freiburg gastieren. Das interessanteste Treffen dürfte wohl in Emmendingen zustande kommen, wo der SV Emmendingen den ASV Villingen als Pokal-Gegner hat.

## Berzirksliga Freiburg:

Termine: Kollnau — Kenzingen, Zähringen — Spfr. Freiburg, Mühlheim — Ihringen, Staufen — Waldkirch, Riegel — ASV Freiburg.

## 2. Pokal-Zwischenrunde am 6. Februar 1949

Blau-Weiß Freiburg — Furtwangen; Rheinfelden — VfL Konstanz; Singen — Lahr; Achern — Baden-Baden; Emmendingen — Villingen; Engen — Wyhlen; Offenburg — Reute; Kuppenheim — Rastatt; VfL Freiburg — Ottenau; Stockach — Schopfheim.

## Tischennis

### Karlsruher Tischtennis-Spieler in Freiburg

Am Sonntag, den 6. Februar, um 10 Uhr, tragen die Tischtennis-Abteilungen des Karlsruher TV und SSC Freiburg im großen Saal der Feierling-Gaststätten einen Freundschaftskampf aus. Als Einlage findet ein Werbespiel zwischen dem zweifachen Zonenmeister (am Zone) Bösebeck und dem bekannten Freiburger Meisterspieler Reich statt.

## Schwimmen

### TV Karlsruhe — SSV Freiburg im Marienbad

Am Samstag, den 5. Februar, findet in der großen Halle des Freiburger Marienbades ein Schwimm-Wettkampf zwischen dem Karlsruher Turnverein (Schwimmabteilung) und dem Schwimm-Sport-Club Freiburg statt. Die Veranstaltung sieht eine Reihe von Wettkämpfen vor, wobei zum Schluß noch ein Wasserballspiel KTV — SSVF zur Austragung gelangt.

## Schwerathletik

Die Schwerathletikabteilung der Sportfreunde Freiburg, die im vergangenen Monat gegründet wurde, hält ihre Übungsstunden jeweils **Dienstags und Freitags von 20—22 Uhr**, in der Turnhalle des Friedrichsgymnasiums, ab. Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.

## Nitschky hat eine Norton bekommen

Kurt Nitschky, dem Karlsruher Motorrad-Sportmann, ist es gelungen, auf Grund guter freundschaftlicher Beziehungen zu Schweizer Sportfreunden eine 350 ccm Norton Modell 48 mit Teleskop-Vorder- und Hinterradfederung und dem charakteristischen viereckigen Zylinderkopf „an Land zu ziehen“. Nitschky errechnet sich mit dieser Maschine — die wie Gablenz Guzzi im Vorjahr mittels „Carnets de passage“ ordnungsgemäß als Leihstück eingeführt wurde — für die diesjährige Rennsaison besondere Erfolgchancen und wird schon in Kürze seine ersten Probergallops auf der neuen Norton absolvieren.

# Das täuschende Spiegelbild

Die am häufigsten in Tätigkeit tretenden Funktionen der menschlichen Sinne werden, dem Gesetz der Gewöhnung entsprechend, am wenigsten beachtet. Das Phänomen des Sehens... wer wollte sich heute darüber Gedanken machen?

„Wer nicht blind ist, sieht eben. Furchtbar einfach. Keiner Rede wert.“

So spricht der geistige Snob, als Vertreter jener Gesellschaft, die Jakob Burckhardt die „terribles simplificateurs“ nennt, die schrecklichen Vereinfacher. Die schrecklichen Vereinfacher sind die eigentlichen Bananen, die Schamlosen ohne jede Achtung vor dem Realen, dem Wirklichen, dem Seienden. Sie wollen nie begreifen, daß die Materie unendlich viel mehr ist als das, was man beim ersten Hinschauen an ihr wahrnimmt. Sie machen sich alles furchtbar leicht, diese eigentlich Leichtsinninger.

Die menschlichen Fähigkeiten aber reagieren auf den Versuch, es sich mit ihnen leicht zu machen, durch ein Nachlassen ihrer Kräfte. Progressive Verdummung ist die Folge.

Albrecht Dürer nennt das Sehen die vornehmste Fähigkeit des Menschen, und er spricht damit eine Tatsache aus, die keineswegs nur für den Maler gilt, sondern für uns alle.

So unwahrscheinlich es klingen mag, wir müssen wieder sehen lernen, sorgfältig sehen.

Ganz abgesehen davon, daß sich damit eine schöne, beglückende Welt auftut, hilft diese Erneuerung unseres Sehvermögens mit, auch die Art, wie wir denken, zu verfeinern. Und das kann doch wohl nur zu unserem Nutzen sein, ganz besonders heute, wo sehr viele von uns vor der Aufgabe stehen, eine wissenschaftlich fundierte Weltanschauung sich zu eigen zu machen und in die Tat umzusetzen zum Wohle der Menschheit.

Für die erschreckende Oberflächlichkeit, mit der viele Menschen die Welt auf sich wirken lassen, ein Beispiel, das auf seine Richtigkeit nachzuprüfen jedem ein Leichtes ist. Obwohl es gewiß keinen einzigen Menschen gibt, der sich noch nie im Spiegel betrachtet hätte, haben die meisten sich noch nie darüber Rechenschaft gegeben, wie der Spiegel ihr eigenes Bild wiedergibt. Von einer Identität des Bildes vor

dem Spiegel mit dem im Spiegel kann gar keine Rede sein. Woher denn mag es kommen, daß die allermeisten Selbstporträts den Künstler zeigen mit der Palette in der rechten Hand, den Pinsel aber in der linken?

Jedes Spiegelbild zeigt das sich spiegelnde Objekt „seitenverkehrt“, das heißt, alles, was beim Objekt rechts ist, ist im Spiegel links und umgekehrt.

Gustav Meyrink sagt einmal in seiner skurrilen Art, das ernsthafte Durchdenken der Frage, an welcher Stelle im Raum die Umkehrung durch den Spiegel von rechts zu links und von links zu rechts vor sich gehe, mache jeden gründlichen Denker letzten Endes verrückt. Gewiß eine echt Meyrinksche Uebertreibung, aber ein Körnchen Wahrheit verbirgt sich doch darin. Wo nämlich diese Umkehrung stattfindet, entzieht sich unserer optischen Erfassung. Wir sehen nur das Resultat und werden von einem Gefühl des Unheimlichen ergriffen, ähnlich wie bei den Kunststücken eines guten Taschenspielers.

Das Spiegelbild unterscheidet sich von dem wirklichen Objekt viel mehr, als gewöhnlich angenommen wird. Obwohl es alle Einzelteile formal richtig wiedergibt und auch das Verhältnis, in dem diese Einzelteile zueinander stehen, korrekt reproduziert, übermitteln es doch einen anderen Eindruck, der für den Sehenden soviel wie ein anderes Bild bedeutet.

Viele Maler, besonders solche der realistischen Schule, haben in ihrem Atelier einen Spiegel, der so aufgestellt ist, daß der Künstler in ihm das entstehende Bild betrachten kann. Es handelt sich hier um eine Art Selbstkontrolle. Das im Spiegel erscheinende Gemälde ist nämlich von dem Bild auf der Staffelei so verschieden, daß besondere Vorzeichnungen viel deutlicher in Erscheinung treten, als bei dem Bilde selbst, an dessen Fehler sich das Auge des Malers gewöhnt hat. Um ein wirklich ähnliches Selbstporträt zu malen, gehört wesentlich mehr als eine malerische Wiedergabe des eigenen Spiegelbildes. So erklärt sich die Unähnlichkeit vieler Selbstporträts, sofern es sich nicht um die Arbeiten großer Meister handelt.

Wollen wir uns mit größerer Richtigkeit

sehen, müssen wir noch einen zweiten Spiegel zu Hilfe nehmen, in dem das Spiegelbild Nummer 1 sich seinerseits spiegelt. Nun ergibt sich das merkwürdige Phänomen, daß uns selbst dieses richtige Spiegelbild unähnlich erscheint, weil völlig ungewohnt.

Das „Erkenne Dich selbst“ birgt also schon im rein Optischen recht große Schwierigkeiten; wieviel größere erst, wenn es sich um unsere ganze Persönlichkeit, körperlich, charakterlich und geistig handelt. Dazu reicht ein Spiegel nicht aus!

Wer wir sind, was wir bedeuten und wie wir uns ausnehmen auf dieser Erde, können wir nur erfassen, wenn wir uns tätig hinstellen in den großen Zusammenhang menschlicher Gemeinschaft. Vor solchem gigantischen Hintergrund mag dann vielleicht ein ganz kleines Bildchen aufleuchten, nur kurz, aber doch für ein paar Augenblicke, und glücklich, wer sagen kann: Dort, sieh! Einer unter Millionen Gleichstrebender — das bin ich.

## Neue Literatur der Ostzone

Leider sind diese fortschrittlichen und sozialistischen Neuerscheinungen für die Leser in den Westzonen durch das Einfuhrverbot unerreichbar. Wir bringen trotzdem diese Liste, damit jedermann Vergleiche zwischen „Ost und West“ anstellen kann.

**Im Dietz-Verlag, Berlin:** Jan Petersen: Sache Baumann und andere, 176 S., 6 DM. — Otto Grotewohl: Dreißig Jahre später, 171 S., 1,50 DM. — Anna Maria Jokl: Die Perlmutterfarbe, 247 S., 5,80 DM. — F. C. Weiskopf: Die Versuchung, 231 S., 5,25 DM. — Willi Bredel: Der Sonderführer, 123 S., 2,60 DM. — Die Lehren aus der Entartung der jugoslawischen Parteiführung, 63 S., 40 Pf. — M. Gläber: Ueber die Arbeitsmethoden der Klassiker des Marxismus-Leninismus, 102 S., 1,20 DM. — Walter Ulbricht: Die Bedeutung der Entschlüsselung des Informbüros über die Lage in der KP Jugoslawiens und die Lehren, 39 S., 20 Pfennig.

**Im Aufbau-Verlag, Berlin:** Egon Kisch: Paradies Amerika, 331 S., 6,90 DM.

# Wenn das Thermometer sinkt

Eine physikalische Plauderei von Prof. I. B. S. Hadane

Fröste gibt es jetzt häufiger in Südeuropa wie anderswo. Warum sind sie so bedeutungsvoll im Leben der Natur? Weshalb ist es ein wesentlicher Unterschied, ob die Temperatur unter 0 Grad Celsius oder unter minus 20 Grad Celsius sinkt? Deshalb, weil das Wasser ein Stoff ist, dessen Zustand sich innerhalb der Temperaturgrenze, in der Leben noch möglich ist, ganz wesentlich verändert. Unter Zustandsveränderung ist der Wechsel zwischen fest und flüssig oder flüssig und gasförmig oder seltener zwischen fest und gasförmig zu verstehen. Die meisten reinen Stoffe gehen sehr plötzlich von einem Zustand in den anderen über.

Der Gefrierpunkt hängt jedoch nicht nur von der Temperatur, sondern auch von dem Druck ab. Die meisten Flüssigkeiten ziehen sich zusammen und werden fest, wenn man sie zum Frieren bringt. Wenn man z. B. Blei oder Lötlut zum Schmelzen bringt, bleibt der feste, noch nicht geschmolzene Teil am Boden des Tiegels, obwohl oben drauf eine dünne Haut sich bildet, da die Oberfläche luftgekühlt wird. Wenn man daher geschmolzenes Blei zusammendrückt, sucht man es in die feste Form zurückzubringen. Oder anders ausgedrückt, der Schmelzpunkt des Bleis erhöht sich unter Druck. Das Wasser aber verhält sich ganz anders. Es ist leichter als Blei, d. h. Wasser dehnt sich aus, wenn es friert. Es beginnt sogar, sich ein wenig auszudehnen, bevor es friert.

Das bewirkt eine Reihe von Folgen: Wenn Eis schwerer als Wasser wäre, würde es auf den Grund der Teiche und der Meere sinken. Seichte Teiche wären bald bis auf den Grund gefroren. Auch das Polarmeer würde bald ausfrieren. Und sehr wahrscheinlich würde es Eis auch auf dem Grund der tropischen Meere geben. Dann wäre aber sicherlich die ganze Erde ein gut Teil kälter, und vielleicht wäre der Planet Venus, der viel wärmer ist als die Erde, ein angenehmer Aufenthaltsort für lebende Wesen. Andererseits wären die Fröste weniger gefährlich für den Verkehr.

Es ist nicht so sicher, daß die andere den Stadtbewohnern drohende Frostgefahr — Rohrbrüche — weniger ernst wäre. Wenn das Wasser in einem Rohr friert, sprengt es die Umhüllung, indem es sich ausdehnt. Wir bemerken den Bruch erst, wenn das Tauwetter einsetzt, aber wir können ihn verhindern, indem wir die Wasserhähne ein wenig öffnen, und wir können eine gefrorene Röhre auftauen, im Augenblick, wo das Wasser zu tropfen aufhört. Wir müssen nur die Stelle auffindig machen, an der das Eis sich gebildet hat.

Nicht nur Wasserrohre werden durch Eis gesprengt. Nasser Boden und auch nasse Felsbrocken werden durch den Frost zerspalten. Die so entstandenen scharfkantigen Steine im Gebirge und in der Arktis sind dafür ein deutliches Kennzeichen. Wenn wassergetränkter Boden wie die sibirische Tundra gefriert, dehnt er sich zuerst aus. Bei scharfem Frost zieht er sich wieder zusammen und große Risse bilden sich oft mit

lautem Knall. Diese Risse füllen sich mit Eis, das im nächsten Frühling nicht schmilzt, und diese Risse und Spalten erweitern sich oft bis zu fast 2 m Breite.

Die schlimmste Wirkung übt der Frost auf Lebewesen aus. Ein großer Teil dieser Substanz besteht aus Wasser, und wenn das gefriert, sind sie in großer Gefahr. Doch können einige Lebewesen das Einfrieren überleben. So braucht ein Fisch in einem Eisblock nicht erfrieren zu sein. Denn lebende Materie enthält genug Salze und andere chemische Bestandteile, um den Gefrierpunkt unter den des frischen Wassers herunters zu drücken. Seltsamerweise überleben ganz einfache Organismen wie verschiedene Pflanzen und Bakterien das Einfrieren am besten, wenn sie in strengster Kälte gehalten werden, nämlich in Temperaturen von flüssiger Luft. Bei Temperaturen, die gerade unter dem Gefrierpunkt liegen, können sich die Eismoleküle noch ein wenig bewegen und zu großen Kristallen formen, welche die organische Struktur zerstören. Bei sehr niedrigen Temperaturen können sich keine Kristalle im Eis mehr bilden, sowenig wie in Glas bei normaler Temperatur.

In England ist der Frost nicht mehr als eine lästige Plage. In den nördlichen Teilen der Sowjetunion ist er eine der wichtigsten Naturgegebenheiten, gegen die man ankämpft. Selbst die Grundsätze der Architektur müssen ganz anders sein in einem Land, in dem in ein paar Wintern der Frost die Fundamente eines Hauses aus dem Boden heben kann. Das Jahr ist streng getrennt in zwei Teile, in denen die Menschen jeweils eine ganz andere Art von Leben führen müssen. Ein Städtebauplaner in der Sowjetunion muß beide Arten der erzwungenen Lebensweise berücksichtigen. Die Bezwingung der Arktis, damit die Menschen dort ebenso tatkräftig und zufrieden im Sommer wie im Winter leben können, ist eines der vielen Probleme, welche die Sowjetunion zu bewältigen bemüht ist.

## Krautsaft gegen Magengeschwüre

In der medizinischen Zeitschrift „California Medicine“ berichtet Dr. C. Cheney von der Stanford-Universität New York über Versuche, die er während fünf Monaten an 13 Patienten mit Krautsaft angestellt hat. Täglich gab er seinen Patienten einen Viertel Liter Saft, der aus rohem Weiß- oder Rotkohl gepreßt war, zu trinken. Während dieser Kur brauchten sie keine besondere Diät einzuhalten und sich auch im Rauchen nicht einzuschränken. Trotzdem heilten gewöhnliche Magengeschwüre innerhalb von etwa sieben Tagen, Zwölffingerdarmgeschwüre in gut zehn Tagen aus. Für den bei so rascher Heilung wirksamen Faktor hält Dr. Cheney das Vitamin U, das auch im Sellerie, in kuhfrischer Milch, Frischgemüse, dem Eidotter und in bestimmten tierischen und pflanzlichen Fetten enthalten ist.

# Neue Sterne — werdende Welten?

Etwa ein- oder zweimal im Jahre wissen Astronomen von dem plötzlichen Auftauchen eines „Neuen Sterns“ zu berichten, der an einer Stelle des Himmels aufflammt, an der vorher scheinbar kein Stern sichtbar war. Solche unvorhergesehen auftauchende Sterne werden als Nova bezeichnet. Seit Beginn des laufenden Jahrhunderts sind über 2000 Nova aufgefunden worden. Charakteristisch ist an diesen Sternen, daß sie nach dem Erklimmen ihrer größten Helligkeit in der Regel nur kurze Zeit, oft nur wenige Tage, in dem Stadium ihres stärksten Lichtes verweilen, um anfangs schnell, dann aber langsamer in Wochen und Monaten an Helligkeit zu verlieren und schließlich in das Dunkel des Weltalls zurückzusinken, aus dem sie unerwartet hervorgetreten sind.

Vielmehr läßt sich auf fotografischen Platten am Ort des Auftauchens einer Nova ein winziger Stern nachweisen, der sich aus seiner Umgebung kaum hervorhebt, jetzt aber einen Helligkeitsausbruch erlebt, währenddessen seine ursprüngliche Leuchtkraft 10 000 bis 100 000 mal emporschnellte. Ein derartiger Lichtausbruch ist von einer gewaltigen Energieentfaltung begleitet, und es läßt sich errechnen, daß der Stern bei diesem Vorgang binnen weniger Wochen seine Strahlungskraft erhöht, die unter normalen Verhältnissen tausend Jahre ausreicht, um seine Kraftquelle zu speisen. Gleichzeitig wird der Lichtausbruch von einer erheblichen Temperatursteigerung umrahmt, wobei sich die Außentemperaturen von 6 000 Grad auf 35 000 Grad sprunghaft erhöhen, vereinzelt sogar 50 000 Grad erreichen. Diese Erscheinungen lassen sich nur so erklären, daß im Inneren eines zur Nova gewordenen Sterns katastrophale Vorgänge ablaufen, die nach außen hin eine

vollständige Veränderung des Sterncharakters herbeiführen. Jedoch bedeutet der Umfang dieser inneren Katastrophe keine physische Vernichtung des Sternendaseins.

Insofern sind die Astronomen heute der Ansicht, daß der Lichtausbruch einer Nova dadurch entsteht, daß ein im Laufe seiner Entwicklung schon sonnenähnlich gewordener Zwergstern sich plötzlich stark aufbläht, wobei sich die Ausdehnung der strahlenden Oberfläche binnen ganz kurzer Zeit verzehntausendfach und der Sterndurchmesser bis zum tausendfachen Sonnendurchmesser anschwillt. Getrieben von einer ungeheuren inneren Energieentwicklung dehnt sich der Stern mit einer bis zu 3 000 Sekundenkilometer anwachsenden Geschwindigkeit ruckartig nach allen Seiten aus, so daß man in der Tat von einem explodierenden oder platzenden Stern sprechen könnte. Was aber dort platzt, sind offenbar nur die äußeren Schichten des zur Nova werdenden Sternes, weshalb die Annahme ihre Berechtigung erhält, daß anscheinend nur ein Temperatursprung der Sternmaterie vorliegt, der im Sternleben sicherlich nicht mehr als eine Episode bedeutet. Interessant ist bei solchen Sternexplosionen die Erscheinung, daß die aufgebblähten und emporgeschleuderte Sternmaterie scheinbar nicht auf die Oberfläche der Nova zurücksinkt, sondern die Neigung zur Ablösung zeigt. Es ist mehrfach beobachtet worden, daß die Nova von einer sich zunehmend erweiternden Nebelhülle umgeben war, die darzutun scheint, wie aus dem Innern der Sterne Materie in den Raum entzogen und hier in einen Nebelzustand übergeht, während der Stern selbst in seinen ursprünglichen Normalzustand zurückkehrt als sei nichts geschehen.

## UNSERE SCHACHECKE

Verantwortlich H. Sohm

Offenburger Stadtmeisterschaft  
Damenbauernspiel (9. Runde)

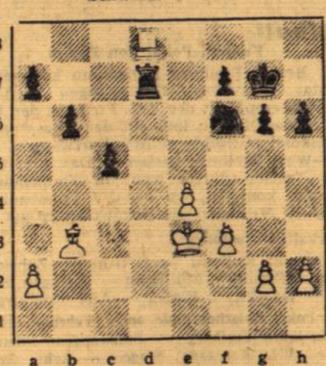
Weiß: Dr. Barnstedt — Schwarz: E. Fritz

Faßt sah es so aus, als würde Dr. Barnstedt das 11. Rundenturnier ungeschlagen beenden. In der 9. Runde traf der Tabellenführer mit dem letztjährigen Stadtmeister E. Fritz zusammen. Weiß konnte das Spiel leicht überlegen gestalten, ohne jedoch einen sichtlichen Vorteil zu erlangen. Die letzten Züge vor der Zeitkontrolle jedoch spielte Dr. B. sehr ungenau (Zeitnot). In dieser Phase gelang es Schwarz einen starken Bauern zu gewinnen und drei Züge später mußte Weiß in den angebotenen Damentausch einwilligen, sollte nicht noch ein zweiter Bauer verloren gehen, wudoren Schwarz drei mächtige Freibauern am Damenflügel erhalten hätte.

1. d2-d4 d7-d5, 2. Sg1-f3 Lc8-f5, 3. Lc1-f4 e7-e6, 4. e2-e3 Sg8-f6, 5. c2-c3 Lf8-d6, 6. Dd1-b3 b7-b6, 7. Lf1-b5+ c7-c6, 8. Lb5-e2 h7-h6, 9. Sf3-e5 Dd8-c7, 10. Sb1-d2 Sb8-d7, 11. Sd2-f3 Lf5-e4, 12. Lf4-g3 L.Sf3, 13. S.Lf3 Sf6-e4, 14. c3-c4 Ta8-c8, 15. Ta1-c1 Dc7-b8, 16. L.Ld6 D.Ld6, 17. 0-0 0-0, 18. Tf-d1 Kh3, 19. Sf3-d2 Sd7-f6, 20. f2-f3 S.Sd2, 21. T.Sd2 d5:c4, 22. T:c4 Tc8-c7, 23. e3-e4 Dd6-e7, 24. Db3-c3 Tf-c8, 25. Tc4-c3 Tc-d8, 26. Le2-d1 e6-e5, 27. d4:e5 T.Td2, 28. D.Td2 D:e5, 29. Tc-d3 Tc-e7, 30. Ld-c2 c6-c5, 31. Td3-d8+ Te7-e8, 32. Td8-d6? D:b2! 33. Dd2-d3 Db2-e1! 34. Lc2-a4 D:e5-a1+!, 35. Dd3-d1 D:Dd1, 36. T:Dd1 — Te8-e7, 37. Td1-d8+ Kh7, 38. La4-b3 g7-g6, 39. Kf2 Kg7, 40. Ke3

In dieser Stellung wurde die Partie abgebrochen: Weiß gab den Zug ab. Mit dem 40. ...

Stellung nach dem 40. ... Te7-d7  
Schwarz: E. Fritz



Weiß: Dr. Barnstedt

Weiß: Ke3, Td8, Lb3, Ba2, g2, h2, f3, e4  
Schwarz: Kg7, Td7, Sf6, Ba7, f7, h6, g6, b6, e5

Te7-d7 wollte Schwarz den Turmtausch herbeiführen, oder aber den feindlichen König durch die in seinem Besitz befindliche offene d-Linie absperrern. 41. Td8-a8! Jedenfalls bot dieser Zug immerhin noch mehr Aussicht, als der von Schwarz erhoffte Turmtausch auf d7. 41. ... Td7-b7 Schwarz räumt mit diesem Zuge seinem beengten Springer f6 das starke Feld d7, angesichts des Vormarsches e4-e5

nebst König e4. 42. e4-e5 Sf6-d7. 43. Ke3-e4. Der König ist eine starke Endspielfigur! Weiß entschloß sich mit diesem Zug noch auf Gewinn zu spielen. 43. ... b6-b5! Das nächste Feld für den Springer wird freigemacht. 44. Ke4-d5 (44. Lb3-d5 würde dem König den Anmarsch zu den Bauern erschweren. 44. ... Tb-c7, 45. e5-e6 ist sehr zweischneidig, da Schwarz mit Sd7-f6+ den Läufer abtauschen kann und dadurch die weiße Stellung keinerlei Vorteil erhält.) 44. ... Sd7-b6+, 45. Kd5-c6! Tb7-e7 (Schwarz darf den Ta8 nicht schlagen, da mit 46. Kc6:Tb7 der Springer auf a8 gleichzeitig angegriffen ist. 46. ... Sa8-b6 und der Bauer a7 fällt. Weiß käme in sichtlichen Vorteil auch mit 47. Kc6 c5-c4, 48. Lc2 b5-b4, 49. Kb5) 46. Kc6-d6? (Mit diesem Zug vergab Weiß eine große Chance. Weiß sollte vielmehr folgende Abwicklung wählen: 46. Ta8:a7 T.T, 47. Kc6:b6 Ta7-e7 (d7), 48. Kb6:b5 und der Bauer a2 kann laufen!) 46. ... Te7-d7+, 47. Kd6-c6 c5-c4. Es scheint, als hätte Schwarz die Gefahren der oben erwähnten Abwicklung erkannt und schiebt mit c5-c4 einen Riegel vor. (Die Abwicklung 48. Ta8:a7 ist nun nicht mehr spielbar, da Schwarz mit c4:Lb6 eine Figur gewinnt. 49. Ta7:d7 b3:a2, 50. Td7-d1 b5-b4 und Weiß kann nicht mehr verhindern, daß Schwarz eine Dame erlangt.) 48. Lb3-c2 Td7-e7, 49. Ta8-b8 Te7:e5. Die Lage ist nunmehr hoffnungslos.

50. Tb8-b7 Te5-e2, 51. Tb7:a7 Te2:Lc2, 52. Kc6:Sb6 b5-b4! 53. Ta7-a4 b4-b3, 54. a2:b3 c4:b3, 55. g2-g4 b3-b2, 56. Ta4-b4 Tc2:h2, 57. Kb6-c5 Kg7-f6, 58. Kc5-d5 Kf6-g5, 59. Kd5-e4 f7-f5+, (Weiß darf nicht nehmen, da auf Th2-h4+ der Turm auf b4 verloren geht.) 60. Ke4-c3 Th2-g2, 61. g4:f3

(Erzwungen g6:f5, der zweite Freibauer ist geboren!) 62. Tb4-b8 h6-h5, 63. f3-f4+ Kg5-g4, 64. Tb8-g8+ Kg4-h3, 65. Tg8-b8 Kh3-h2, 66. Ke3-d4 h5-h4, 67. Kd4-e5 h4-h3, 68. K:f5 Kh2-g1.

Weiß gab auf.  
Die Partie zeigt wieder einmal, welche Folgen ein einziger schwacher Zug auch in einer besseren Stellung haben kann.

## Um die Schachkreismeisterschaft

Varnhalt - Sasbach 5:3, Bühl - Varnhalt 4:3½  
In Varnhalt fand sich Sasbach zum Rückspiel ein, und es war ein verbissener Kampf der erstarkten Sasbacher um die Punkte, den Varnhalt mit 5:3 für sich entscheiden konnte. Spitzenspieler Wild, Sasbach, bezwang den Favoriten Binz, Varnhalt.

In Bühl war Varnhalt zum letzten Spiel um die Kreismeisterschaft zu Gast. Durch Ausfall der drei besten Spieler ersatzgeschwächt, verlor Varnhalt das erste Spiel der Runde mit dem knappen Ergebnis von 3½ zu 4½. Spitzenspieler Reith gewann seine Partie und hat somit als Spitzenspieler 5½ Punkte.

Bei der Gründung des nordbadischen Schachverbandes am 23. Januar 1949 in Varnhalt wurde beschlossen, daß der Spielbetrieb der Schachvereine im Bezirk Bühl keine Aenderung erfährt. Die Gruppe Süd (von Sinzheim bis Renchen) spielt unter der Leitung von Herrn Klein, Varnhalt, der wie bisher die Ueberwachung der Turnierspiele übernommen hat. Es wird erwartet, daß bis zu Beginn des nächsten Spieljahres die neu gegründeten Vereine an den Turnierspielen teilnehmen. Günstige Nachrichten über derartige Bestrebungen hört man aus Neuweiler, Ottersweiler und Renchen.

**Bekanntmachungen der Stadt Freiburg**

**Mütterberatung**

Die ärztlichen Mütterberatungen finden jeweils zwischen 14.30 und 16.00 Uhr an folgenden Stellen statt:  
**Innenstadt:** Rempartstraße, Hochallee, Baracke B, jeden 1. und 3. Mittwoch.  
**Stühlinger:** Rempartstraße, Hochhalle, Baracke B, jeden 1. und 3. Dienstag.  
**Ober-:** Mittel-, Unterwehre und Günterstal: Rempartstraße, Hochallee, jeden 2. und 4. Mittwoch.  
**Herdern:** Hauptstraße 41, jeden 1. und 3. Freitag.  
**Maslach:** Karl-Kistnerstraße 41, Alte Kirche, jeden 1. und 3. Montag.  
**Zähringen:** Schulhaus Zähringen, jeden 1. und 3. Donnerstag.  
**Littenweiler:** Schulhaus Littenweiler, jeden 1. und 3. Mittwoch.  
**Betzhausen:** Hofackerstraße 29, Kindergarten, jeden 1. Donnerstag.  
**St. Georgen:** Hartkirchweg 50, Kindergarten, jeden 1. Dienstag.  
 Alle Mütter sind mit ihren Säuglingen und Kleinkindern zum Besuch herzlich eingeladen.  
 Städt. Wohlfahrtsamt - Stadtjugendamt - Freiburg.

**Bekanntmachung aus Rastatt**

Die Bevölkerung des Kreises Rastatt wird erneut daran erinnert, daß jeder Auszug aus beschlagnahmten Wohnungen und Einzelzimmern innerhalb 24 Stunden dem Requisitionsbüro Rastatt, Kapellenstraße 21, Zimmer 5, in jedem Falle durch die Quartiergeber schriftlich oder mündlich anzuzeigen ist. Das Gouvernement Militaire verlangt unbedingte Einhaltung dieser Meldepflicht und wird die Säumnisse den deutschen Gerichten zur Bestrafung übergeben.  
 Der Amtsvorstand.

**Bekanntmachung der Stadt Stockach**

Im März 1949 findet am Hygienischen Institut der Universität Freiburg i. Br. ein Ausbildungskurs für Desinfektoren statt. Es werden zugelassen unbescholtene, zuverlässige männliche Personen vom vollendeten 23. bis zum vollendeten 40. Lebensjahr. Ausnahmen in der Altersgrenze sind möglich. Die Kursgebühr beträgt 25.- DM. Ferner entstehen Kosten für Verpflegung und Unterkunft (Kursdauer 12 Tage), deren genaue Höhe im Augenblick noch nicht bekannt ist. Interessenten wollen ihre schriftliche Anmeldung bis spätestens 10. Februar 1949 an uns einsenden.  
 Stockach, am 31. Januar 1949. Bürgermeisteramt: Dr. Deufel.

mit Kaweco schreibt sich's gut!

**Frey-Radio** bekannt, beliebt, seit dem es Rundfunk gibt. Jetzt Eisenbahnstraße 49, b. Bahnhof Freiburg i. Brsg.

**Pferdehalter! Kleintierhalter!**  
 Melasseschnitzel, Trockenschnitzel, Bohnenschrot sofort lieferbar.  
**FRANZ EHRLICH, Offenburg**  
 Futtermittel-Großhandel  
 Büro: Gaswerkstraße 16  
 Lager: Am Güterbahnhof

**Haarsorgen?** - Schuppenbildung, Brechen und Spalten der Haare, schlechtes Wachstum? - Wir bringen Ihnen Hilfe. Senden Sie uns eine Probe Ihres ausgekämmten Haares mit Altersangabe. Spezial-Institut für chemisch-mikroskopische Haaruntersuchungen, Hamburg-Altona, Bahrenfelderstraße 53.

**Hygien. Gummischutz:** Blausiegel, Gold 12 Stück DM 4.-; Spezialmarke 12 Stück DM 3.-; Neckarversand, 14a Nordheim/Würtbg. 115. (A 2-27)

mit Kaweco schreibt sich's gut!

**Der Freie Bauer**

die gute illustrierte 12 Seiten starke Wochenzeitschrift mit vielen praktischen und nützlichen Winken für jeden Landwirt, erscheint wieder regelmäßig. Preis DM -20.  
 Zu beziehen durch jede Agentur der Zeitung UNSER TAG oder direkt beim Südwest-Verlag e. G. m. b. H. Offenburg Postfach 361

**Sonderangebot!**

**Knochenleim** (Plättchen) pro Kg DM 4.50

**Spezialfurnierleim** Type 500 pro Kg DM 3.90

**Kaurifließ B** pro Kg DM 2.85

Bestellungen an **Günther Lauer** OFFENBURG, Schließbach 230

**Meisterschule für das Bauhandwerk in Konstanz**

Abteilung Maurer, Zementer und Plattenleger.

Das Sommersemester beginnt am Donnerstag, den 24. März, anschließend Meisterprüfung. Anmeldungen an die Direktion der Meisterschule Konstanz, Stefansplatz 17, wo auch weitere Auskünfte erteilt werden.  
 (27-103)

Die Direktion.

**Unterricht**

Privatschule für Maschinenschreiben u. Kurzschrift. Gründlichen Unterricht in Tages- und Abendkursen erteilt Frau L. Frey, Diplom-Fachlehrerin, Konstanz, Zumsteinstraße 6. Telefon 128

**Lastwagen-Anhänger**

fabrikneu, 5fach bereit 3 bis 4 und 3 Tonner, sofort lieferbar

**ALFRED LINCK**

Kraftfahrzeuge  
 Offenburg, Hauptstr. 17, Tel. 1523

**Je 47 500 DM zahlte der Fußball-Toto**

Württemberg-Baden an zwei Wetter am 1. Februar aus. Sie hatten im 15. Totowettbewerb zehn Ergebnisse richtig getippt und erhielten diese Summe steuerfrei. Auch Sie haben diese Chance! Bei regelmäßiger Lektüre des Grünen Sportberichts können auch Sie sachgemäße Tipps abgeben. Die Montagsausgabe (30 Pfennig) bringt den amtlichen Tipptzettel, mit dem Sie auf dem schriftlichen Wege bei jeder Hauptstelle wetten können. Die Donnerstag-Ausgabe (18 Pfennig) bringt eine ausführliche Tippvorschau. Wenn Sie den Sportbericht nicht durch den Zeitungshändler kaufen können, empfehlen wir Ihnen den Bezug durch die Post. Benützen Sie, bitte, dafür diesen Bestellschein. Er muß bis zum 10. Februar abgeschickt sein.

Ich bestelle hiermit den zweimal wöchentlich erscheinenden

**Sportbericht**

zum Bezugspreis von monatlich DM 1.40 (einschl. Zustellgebühr) zum Bezug durch die Post.

Name: ..... Vorname: .....

Wohnort: ..... Straße: .....

Zustellpostamt: .....

Anschrift: Sportbericht, Stuttgart, Schließbach 177

**Fabrik-Lager liefert**

**Metall-Betten, Couche-Betten  
 Krankenhaus- u. Kinder-Betten  
 Patentröste 100x200 u. 190x90**

zu konkurrenzlosen Preisen.

**Werner Grübler, Kappelrodeck, Krs. Böh.**  
 Hauptstraße 3 Telefon 415

Wiederverkäufer verlangen Sie Angebot!

**Liköressenzen:**  
 „Kakao mit Nuß, Kaffee Mokka-Kirsch, Schokolade, Abtei, Anisette, Bergamotte, Cherry-Brandy, Curacao, Muschelbrot, Karibischer Kirsch mit Rum, Maraschino, Paraiso, Pfefferminz, Zitronen-Eis, Arak, Kognak, Mogenbitter, Rum, Allouah, Noisette, Gold-Orange, Kräuter-Bitter, Vanille, Kümmel.“  
**EINE INSEL FABRIKATION**  
 von **STEF. MENNEL** (Hb) HERGENSWEILER/LINDAU  
 Abgepackt in 5 g, 10 g, 20 g, 30 g, 50 g, 100 g, 200 g, 500 g, 700 g und 1000 g-Flaschen.

**Kaufgesuche**

**Marderfell**

gesucht. Biete im Tausch neuen modernen Damenfuchspelz und bezahle noch DM 40.- bis DM 80.- zu, je nach Größe. Sendezur Ansicht. (32-123)  
 E. Kieferle, Bandweg/Baden, Kreis Konstanz.

**zu verkaufen**

Zu verkaufen: 1 Radio, 1 Sportwagen, 1 Paar Damenwildlederstiefel, 1 bewegbare Puppe, Wagner, Konstanz, Gottliebstraße 17. (32-104)

Zu verkaufen: 1 gebrauchter kleiner Kohlenofen, 1 Heizkissen 110 Volt, fast neu, 1 Bügeleisen 200 Volt, fast neu. Angebote unter 32-121 an U. T. Offenburg, Postfach 361.

**Flüssig-Gasflaschen**

zu kaufen oder zu mieten gesucht. Zuschriften erbeten unter 32-138 U. T. Offenburg, Postf. 361.

Tausche Dickrüben gegen Holz. Angebote unter Nr. 70-107 U. T. Offenburg, Postfach 361. (70-107)

mit Kaweco schreibt sich's gut!

**Wann und wo ist was los?**



Alle Gaststätten, Vereine u. Zünfte zeigen es an in

**UNSER TAG**

WOLKENZEITUNG FÜR BADEN

**Fastnachtsrummel jetzt überall . . .**



Wo gehen wir am Sonntag, den 6. Februar hin?

Auf nach **Waldulm** zur Fastnachtseröffnung

„Es laden freundlichst ein alle Gäste aus nah und fern Zum Tanz und auch zum Wein, Willkommen Ihr Damen und Herrn!“

**Gasthaus zur Linde**  
 „beim Arthur der Walnuss“

**Brauerei Hodapp**  
 „beim Maxe Fax“

**Gasthaus zur Krone**  
 „beim Kupfernen Moritz“

**Gasthaus zum Kreuz**  
 „beim Schmalen Hans“

**Gasthaus zum Rebstock**  
 „beim Lockigen Karl“

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Schnurrtage jeweils Sonntag, Dienstag, Donnerstag u. Samstag



**Alt-Historische Narrenzunft Offenburg**

Sonntag, 13. Februar im Saalbau Drei Könige, 15.30 Uhr

**Große Redoute**

unter Mitwirkung der gesamten Stadtkapelle

Aus dem Programm: Karnevalistische Aufführungen, Bittreden auswärtiger und Offenburger Narren. „Württemberg muß badisch werden“, „Offenburger Moritaten“, Zwiesgespräche Veef - Alt Offenburg.

**19.30 Uhr: Großer Kostümball**

Eintrittspreise: REDOUTE: Für Mitglieder frei, Nichtmitglieder 2.- DM. KOSTÜMBALL: Mitglieder 2.- DM, Nichtmitglieder 3.- DM. Mitgliedskarten: Offenburger Kunstschau. - (E. Kasper) beim Rathaus, zu 4.- DM. (Mitglieder haben bedeutende Ermäßigung!) Nächste Veranstaltung:

**Großer Preisermaskenball**

in sämtlichen Lokaltäten des „Dreikönig“  
 „Us Ruine neues Lewe“  
 - Eintritt nur für Mitglieder.



**„Narrhalla Kappelrodeck“**

Immer näher gehts entgegen, einem alten schönen Brauch. Es ist das Kappler Fastnachtsleben, das wohl alle kennen auch.

Wir es von den Vätern erblen, sie laden schon längst, was wir jetzt tun, immer für die Fastnacht werben und errangen dafür Ruhm. Gerad' bei diesen schlechten Zeiten ist 'ne lustige Fastnacht sehr erwünscht, die Freuden unserem Herz bereitet und das Gemüt macht froh gesinnt. Drum strömt herbei, Ihr Völkerscharen, Wie geschehn in Vorkriegsjahren, Zur Kappler Fastnacht allzumal Und freut Euch hier im Kapital!

Feierliche Eröffnung der diesjährigen Fastnacht am 5. Februar im Gasthaus zum „Kranz“ u. Gasthaus zur „Blume“ durch den Schudivater. Ab sofort beginnt nun das traditionelle Schuditreiben in sämtlichen Lokalen Kappelrodecks! - Die Schnurr-Tage sind jeweils

**Samstag, Sonntag, Dienstag, Donnerstag**, bis einschließlich 1. März 1949.

Drumm alle Leut, ob groß, ob klein, laden wir herzlich zur Kappler Fastnacht ein! Narrhalla Kappelrodeck Größte Narrenzentrale Mittelbadens gegründet 1834

**Heraus aus dem Alltag - hinein ins Narrenkleid!**



Sonntag, den 6. Februar, ab 18.01 Uhr **Großer Faschingsrummel mit Tanz und närrischem Kellerbetrieb** Treffpunkt aller Verrückten!

**Brauerei Jockerst Bohlbach**

**Neues Theater Villingen**

Sonntag, den 6. 2. 1949 in sämtlichen Räumen des Waldschlössle, Theater, Theater.

Der Faschingsrummel der Villingen Bühnenkünstler unter Mitwirkung des beliebten Tenors Harro Frass. Es spielen die Tanzkapellen Camillo Oberer und Bruno Peiz. Refraingesang die Solisten des Theaters, Ballett, Bar, Grinzing-Stube, Sekt-Nischen, Mokka-Stube.

Prämisierung der 3 schönsten Kostüme. Beginn 21 Uhr. Polizeistundenverlängerung bis 4 Uhr. Vorverkauf ab sofort im Städt. Verkehrsbüro, Tel. 5711. Tischbestellungen. Eintrittspreise DM 5.-



Sonntag, den 6. Februar 49

**„Riedle“ Zell-Weierbach**

**Kostümball**

mit Faschings-Rummel **Stimmungskapelle ab 15 Uhr.**

## Sonder-Verkaufstage

Bis 12. Februar

Wir räumen unsere Lager in Damen-, Herren- und Kinder-Winterkleidung zu verbilligten Preisen — um der eingehenden Frühjahrsware Platz zu machen  
Reichhaltige Auswahl

Beachten Sie unsere Schaufenster!

# Sellflage

— Freiburg

Wieder am Siegesdenkmal

Neue Rufnummer 3272

... und die überflüssigen Möbel zu



## SASSE

das Auktionsgeschäft für Mobiliar Kunst, Hotel- und Geschäfts-Inventar

— Freiburg —

Bahnstraße Nr. 12 (Vaubanstraße)

Schallplatten Klassik - Oper - Tanz  
in großer Auswahl

Seit 1827

**Ruckmich, Freiburg**  
Das Haus für Musik

Als Vermählte grüßen

Heinz Josten  
Frau Hilda  
geb. Martin

GRENZACH, 5. Febr. 1949

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen

Zugelassen zu allen Kassen

Dr. med. **Gustav Ortmann**  
Hornberg (Schwarzwaldbahn)

Telefon 346

### Todesanzeige

Am 2. 2. 49 morgens 5 Uhr verschied im Alter von 75 Jahren, nach kurzer Krankheit, unser Altersgenosse

## Wilhelm Harbrink

Werkmeister a. D.

Vorsitzender der KP Meersburg

50 Jahre stand er im Kampf um Demokratie und Sozialismus. Wir verlieren an ihm ein Vorbild an Treue und Opfermut. Sein Geist soll weiterleben, wir werden seiner stets in Treue gedenken.

Meersburg, den 2. 2. 1949.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. 2. 49, nachmittags 14 Uhr statt.

Der Landkreisteam der KP  
Ueberlingen.

## Zum Abschluß der Wintersaison

besonders günstige Preise

in

## Damen-Konfektion

# Staffe-Dreentlee

Freiburg

Am Stadttheater

Schlafzimmer

Wohnzimmer

sofort

Einzelmöbel

lieferbar

Polstermöbel

Küchen

Möbelhaus

# Obrecht

Freiburg i. Br.

Gerberau 5

# Deutschland

## Weg und Irweg

150 Jahre deutsche Geschichte  
von Professor Roy Pascal

Mit seltener Sachlichkeit und Bündigkeit läßt der engl. Verfasser die Ereignisse und Zusammenhänge seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts an uns vorbeiziehen. Immer sind es die Fülle und die gute Auswahl der wesentlichen Tatsachen — und nicht Behauptungen oder Spekulationen — die ein ausgewogenes Bild liefern. Indem er die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Einflüsse in ihrer Verflechtung und Wechselwirkung aufzeigt, enthält er die letzten Ursachen für das ständige Nebeneinander von demokratischen Versuchen und nationalistischen Erfolgen in der deutschen Geschichte.

Broschiert DM 1.— Zu beziehen durch den Südwest-Verlag Offenburg, sowie durch sämtliche Geschäfts-Stellen, Agenturen und Zeitungsausleger von „UNSER TAG“.

Freiburger Veranstaltungen



Friedrichsbau - Lichtspiele

in beiden Theatern

Kandelhof - Lichtspiele

Ab Freitag, 4. Februar 1949:  
Marianne Hoppe — Gustav Fröhlich in ihrem neuesten deutschen Film

### Das verlorene Gesicht

weitere Darsteller: Paul Dahlke, Erich Pontö, Richard Häussler.

Zwei Wesen in einer Gestalt verkörpert Marianne Hoppe in diesem Film, der die merkwürdige Verwandlung eines Mädchens zum Thema hat.

Spielzeiten:  
Friedrichsbau: Montag 14.00, 16.15, 18.15, 21.00; Dienstag, Mittwoch, Freitag 14.00, 16.15, 18.15; Donnerstag und Samstag nur 14.00; Sonntag nur 10.00 Uhr.  
Kandelhof: Täglich 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr. (K 6-9)

CASINO

Lichtspiele

Ab Freitag, den 4. Februar:  
Ein entzückender Wien-Film

### „Florentine“

Eine beschwingte Komödie mit Geraldine Katt, Hans Holt, Paul Hörbiger, Rudolf Carl, Rud. Prack, G. Lüders.

Jugendfrei ab 14 Jahre  
Spielzeiten tägl. 14.15 u. 16.30, Sonntag 10 u. 12. Montag 14.15, 16.30, 18.45 und 21 Uhr.

HARMONIE LICHTSPIELE

Ab Freitag, den 4. Februar:  
Ein monumentales Filmkunstwerk in Farben  
Bernhard Shaws

### Cäsar und Cleopatra

Ein Film des funkelnden Witzes, der märchenhaften Ausstattung mit Vivian Leigh, Claude Rains, Stewart Granger

Der teuerste Film der Welt! 48 Mill. Herstellungskosten

In deutscher Sprache!

— Jugendfrei —

Geänderte Anfangszeiten:  
Tägl. 14, 16.20, 18.40 u. 21 Uhr.  
Sonntag auch vorm. 10 Uhr.  
Vorverkauf tägl. v. 10-12 Uhr.  
(Freikarten Samstag u. Sonntag ungültig)

UNION-THEATER

Ab Freitag, den 4. Februar:

Auf vielfachen Wunsch  
Erstmals sei Kriegsende  
Ein Film von dem man spricht  
Vision am See

### Vision am See

Ein ungarischer Welterfolg in deutscher Sprache mit einzigartigen Regieeffekten

Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 und 21 Uhr. Vorverkauf täglich ab 13 Uhr (Freikarten Samstag u. Sonntag ungültig)

Zentral-Theater

Emmendingen

zeigt vom 5. — 10. Februar  
den englischen Farbgroßfilm  
in deutscher Sprache

### Cäsar und Cleopatra

mit Vivian Leigh, Stewart Granger, Claude Rains  
— Neue Wochenschau —  
Jugendfrei!

Goldkassettens

versch. Größen

Georg Noll Freiburg/Br.  
Eisenbahnstr. 26

Lackfarben, Leimfarben, Tuben-

farben, Pinsel und Bürsten

Herbert Witt

Fischerau 16 — Freiburg

MARTIAL Modelle

Strick-Modelle

Bunddruck - 32 Seiten DM 2.50

Bitte Preisliste verlangen

Alberts-Verlag - (20) Groß-Isede

Rasier Dich ohne Qual

mit

Punktal

SOLINGEN



Ist das möglich!

Dieser große  
**Preis-Nachlaß**  
auf unsere  
Damen-Konfektion



Beachten Sie unsere  
Auslagen im Martinstor

Wir liefern kurzfristig

Steppdecken

wenn Sie den Bezugsstoff ein-

senden. Gute Füllung u. Näh-

garn stellen wir.

Rheinlandwolle Steppdecken-

fabrik, Köln-Niehl

Verschiedenes

Zahlr. Nebenberufs-, Heimarbeits- u. Existenzmöglichkeiten f. männliche u. weibl. Pers. bringt Offertenblatt m. Beil. „Vorwärts“ kommen jedem möglich! m. Anleit. und Tips. Bezugspreis 1.80. ERBO-Vertrieb, Göttingen 1/1.

Glücklich sein ohne Reue!

Der ärztl. geprüfte „Wegweiser zum modernen Eheleben“ hält Angst und Sorge zuverlässig fern. Verhütung auf natürlichem Wege — ohne Schutz. Unentbehrlich für Verliebte, Verlobte, Verheiratete. Diskr. Zusendung geg. 2.50 DM. (Nachn. 3.— DM.) BIOREFORM K. W. Matthes, Flensburg, Postfach 057.

Heiraten

Witwe, 51 Jahre, ev. wünscht Lebenskameraden von Herzensbildung und aufrichtig christlicher Gesinnung. Wohnungseinrichtung vorhanden. Zuschrift unter Nr. 33-141 an U. T. Offenburg, Postfach 361.

## Immer wieder

ereignet es sich heute, daß ich Ware ablehnen muß, wenn sie zu ungerechtfertigt hohen Preisen angeboten wird. Denn für meine Kunden bin ich der Treuhänder und

Hr. Rheinländer

# Julius Bollerer

Freiburg im Breisgau  
Eisenbahnstraße 1